



Diejenigen Herren Kandidaten der evangelischen Theologie, welche jetzt hier ihren Aufenthalt haben, werden, jedoch mit Ausschluß der Herren General-Substituten, aufgefordert, sich entweder am 14ten oder 15ten oder 17ten d. M. persönlich bei mir zu melden und die für die Berichterstattung an die hohe Behörde erforderlichen Zeugnisse nachzuweisen.

Breslau, den 1. Dezember 1841.

Fischer.

Inland.

Berlin, 1. Dec. Se. Maj. der König haben gestern im Schlosse zu Charlottenburg dem an Allerhöchstihrem Hoflager bisher beglaubigten Königl. Großbritannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Lord William Russell, eine Privat-Audienz zu erteilen und aus dessen Händen das ihm zugegangene Abberufungs-Schreiben Ihrer Majestät der Königin von England entgegen zu nehmen geruht.

* Berlin, 1. Dezbr. (Privatmitth.) Ich beieile mich, Ihnen anzuzeigen, daß durch die weise Kabinettsordre Sr. Maj. des Königs, nach welcher die Verbrecher des im vaterländischen Museum begangenen Diebstahls unbestraft bleiben sollen, im Falle sie zur Wiedererreichung der gestohlenen Sachen behilflich sind, der Diebstahl heute Nacht wirklich entdeckt worden ist. Die in Haft befindlichen Diebe haben nämlich ihre That eingestanden und den Ort bezeichnet, wo sie die entwendeten Gegenstände vergraben haben. Bis auf einen Ring, den sie vor längerer Zeit an einen Goldarbeiter verkauft, hat man wirklich an dem bezeichneten Ort die fehlenden Sachen vorgefunden. Der Goldarbeiter ist wegen Diebeshehlerei gefänglich eingezogen worden, während die geständigen Verbrecher nun ihrer Freiheit entgegensehen. Seit einigen Stunden ist dies freudige Ereigniß erst bekannt, und die Zeit vor Abgang der Post zu kurz, als daß ich schon Näheres mittheilen könnte. — Die Prinzessin von Hessen, deren Ankunft ich gestern meldete, ist bis jetzt noch nicht angekommen. Seit mehren Tagen steht Alles zu ihrer Aufnahme im Königl. Schlosse in Bereitschaft. Die Ursache ihres noch nicht erfolgten Eintreffens habe ich bis heute Abend nicht erfahren können. — Seit den Sommerferien haben heute die Konferenzen des deutschen Zollverbandes wieder begonnen. Wie man hört, wird nicht der Finanzminister Graf v. Arnim, sondern der Geh. Ober-Finanzrath Kühne denselben präsidiren. Die Dauer dieser Konferenzen wird sich über 4 Wochen erstrecken, und in denselben hauptsächlich das Verhältniß des Colonialzuckers und Runkelrübenzuckers erörtert werden. Obgleich sich eine erlauchte Person für die Runkelrübenzucker-Fabrikation persönlich günstig ausgesprochen haben soll, so vernehmen wir doch, daß die Herren Abgeordneten von Baden, Baiern, Sachsen und Kurhessen die lebhafteste Ueberzeugung mitbringen, daß die inländische Zuckerfabrikation eine unnatürliche sei, und daß sich diese den Ansichten anschließen, welche der Regierungsrath

Hagen in Königsberg auf eine so geistreiche, erschöpfende und überzeugende Weise öffentlich ausgesprochen.

Breslau, 25. Nov. Dem Erzbischof Dunin zu Posen ist die herkömmliche Untersuchung über die Kanonizität der erfolgten Wahl des hiesigen Domkapitels und die kanonischen Eigenschaften des erwählten Domherrn Knauer von Habelswerdt übertragen worden, über deren Erfolg bis jetzt noch nichts bekannt ist. Die Anstände, von welchen politische Blätter gesprochen haben, sind demnach als absichtliche Mystifikation oder nur als vage Gerüchte anzusehen. (Berl. A. Kircheng.)

Sagan, im Novbr. Der hiesige Kreis und die Kreisstadt besitzen mehrere Institute, welche wissenschaftliche, religiöse, sittliche, humanistische und gewerbliche Bildung bezwecken. Schon der sel. Sup. Dr. Wörbs zu Prießnitz vereinigte die Geistlichkeit des Kreises zu einer jährlichen Hauptkonferenz, welche dormalen zwei bis dreimal im Jahre zusammengerufen wird. Da die Saganer Diözese eine sehr beträchtliche Ausdehnung hat, so sind die öfteren Zusammenkünfte mit manchen Schwierigkeiten und Aufopferungen für die Synodalen verknüpft, ein Umstand, der die gedeihliche Entwicklung dieser Pastorkonferenzen erschwert. Auch die Kandidaten sind verpflichtet, an den Konferenzen thätigen Antheil zu nehmen und die ihnen vom Superintendenten gestellten Aufgaben zu bearbeiten und vorzutragen. Neben dieser Konferenz begründete Wörbs einen theol. Lesezirkel und eine Synodalsbibliothek zu Sagan, welche Institute trotz erheblicher Schwierigkeiten dormalen noch fortbestehen und erweitert werden. Der unermüdete, rastlose Eifer des jetzigen Superintendents, Primarius Nehmiz, vermehrte seit 1834 diese gemeinnützigen Institute durch folgende: er begründete 1) einen „Frauenverein“, der den Erlös aus dem Verkaufe zusammengetragener Damenarbeiten zur Unterstützung der Armen, zur Besenkung armer Kinder am Weihnachtsfeste u. verwendet; 2) einen „Bibelverein“, der sich als Hülfsverein an die Bunzlauer Bibelgesellschaft angeschlossen hat und jährlich ein Bibelfest in Sagan feiert; 3) die „Gewerbschule“, in welcher Handwerkslehrlinge unentgeltlichen Unterricht im Zeichnen, Rechnen u. erhalten; 4) das „Privat-Institut für Töchter“ gebildeter Eltern in und um Sagan; 5) einen vom Konsistorium genehmigten „Privat-Erbauungsverein“ (bei dem indeß keine freie Vorträge, sondern nur Vorlesungen aus genehmigten Erbauungsbüchern stattfinden dürfen); 6) den im vorigen Jahre gestifteten „Missionsverein“ und 7) einen „populären Lesezirkel“, der Missionschriften, Traktäthen u. in Umlauf setzt, um durch sie für die Missionsache zu erwärmen; endlich 8) die Begründung von fünf unter der Direktion der Geistlichkeit stehenden „Spezialschullehrerkonferenzen“, welche alljährlich zu einer Hauptkonferenz in Sagan zusammentreten, wo dann mehr als 60 Lehrer zusammenkommen. (Berl. A. K. Z.)

Deutschland.

München, 27. Nov. Der Intendant der hiesigen Hofbühne, Herr v. Küstner, soll dem Vernehmen nach

einen Ruf nach Berlin unter sehr ehrenvollen und vortheilhaften Bedingungen erhalten haben. — Der K. Oberberggrath und Professor Fuchs erhielt vor Kurzem den preuß. rothen Adlerorden 3ter Kl. Das Schreiben der K. preuß. Gesandtschaft in München lautete (nach der Allg. Ztg.) in diesem Betreff wörtlich: „Se. Maj. der König von Preußen haben bei Gelegenheit der Einreichung eines Werkes, welches der Ingenieur en chef Vicat zu Grenoble über die Bildung des hydraulischen Kalkes verfaßt und Allerhöchstdemselben durch Vermittelung der preuß. Gesandtschaft in Paris vorgelegt hatte, von den großen, die Leistungen des Vicat noch überragenden Verdiensten Kenntniß genommen, welche sich der K. B. Oberberggrath und Professor Dr. Fuchs besonders um das Reinwissenschaftliche der Sache erworben hat. Als Anerkennung derselben haben Se. Maj. dem Herrn Dr. Fuchs die 3te Klasse Ihres rothen Adlerordens zu verleihen geruht.“ Es handelt sich demnach hier um die in theoretischer und praktischer Hinsicht so unendlich wichtige Entdeckung unseres Landesmannes Fuchs, den hydraulischen Kalk — ein zu allen Wasserbauten unentbehrliches und früher so schwer zu bereitendes theures Material — mit leichter Mühe und beinahe überall aus Substanzen zu bereiten, die zu den verbreitetsten im Mineralreiche gehören, und zwar nach Grundfäsen zu bereiten, die man in dem Werke des Vicat nirgends findet und die bei nur einiger Aufmerksamkeit ein immer gleiches und sicheres Resultat gewähren. Es ist dieß auch von der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem — einer Gesellschaft, die gewiß am allerbesten über die Wichtigkeit dieser Erfindung zu urtheilen im Stande war — dadurch anerkannt worden, daß sie die Abhandlung des Professor Fuchs: „Ueber die Eigenschaften, Bestandtheile und chemische Verbindung der hydraulischen Cemente“ im J. 1832 mit ihrem Preise krönte. Dieses bewirkte, daß eine frühere kleine Schrift von Fuchs, welche über denselben Gegenstand handelt und bei Ambrosius Barth im J. 1829 herauskam, auch hier mehr als vorher beachtet wurde und gute Früchte brachte. (B. Bl.)

Leipzig, 29. Nov. F. Mendelssohn-Bartholdy, welcher in mehreren, unter seiner Leitung jetzt stattgefundenen Gewandhauskonzerten uns auf vielfache Weise die herrlichsten Kunstgenüsse verschafft hat, ist heute wieder nach Berlin abgereist. Mehrseitigen Wünschen entsprechend, leitete er noch gestern vor einem gewählten Kreis einen Vortrag der Antigone von Sophokles, zu welchem sich mehrere hiesige Kunstfreunde vereinigt hatten, und der nicht nur an sich von hohem Kunstinteresse, sondern auch von unerwartet großer, allgemein tiefer Wirkung war. Das Stück wurde, in Verbindung mit der Ausführung der Musik Mendelssohn's, gelesen, und so zu einer zwar schmucklosen, aber doch sehr lebendigen Anschauung gebracht, deren entschiedener Erfolg um so bedeutsamer genannt werden muß, als hierbei jede äußere Einwirkung irgend welcher Art wegsiel, das Kunstwerk also unmittelbar, einzig nur durch seinen innern Gehalt und Werth (gute Auffassung und Ausführung von Seiten der Vortragenden natürlich vorausgesetzt) wirken konnte und mußte. Man war hiernach ziemlich allgemein der Meinung, daß diese antike Tragödie durch Mendelssohn's treffliche Musik der Gegenwart zugeführt, vielleicht durch sie in ihr gehoben und getragen, auch auf das größere Publikum ihre Wirkung kaum verfehlen könne; ja, daß es hierzu am wenigsten besonderer, alterthümlicher scenischer Vorrichtungen erst bedürfe, die, wenn auch an sich als ungewöhnlich, Aufsehen erregend oder antiquarisch interessant, doch im Grunde bei einem wahrhaften Kunstwerk immer ziemlich bedeutungslos und unwesentlich sind; es vielmehr wünschenswerth sei, so viel wie möglich bei unserer jetzt üblichen Darstellungsweise zu bleiben, damit jede Bühne ohne große, kostspielige Vorbereitungen die Aufführung unternehmen und so das herrliche Kunstwerk dem Volke dargeboten werden könne.

Dadurch allein erst würde eine wahre, nachhaltige Wirkung desselben sich wieder herausstellen, und die denkwürdige Erscheinung in der Dramaturgie könnte wohl zugleich eine sehr dankenswerthe für die Kunst werden.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. Nov. Neueren Nachrichten aus England zufolge ist der mit einer Expedition nach Neuseeland als Arzt und Naturforscher abgegangene Dr. med. Ernst Dieffenbach, aus Gießen, noch fortwährend in jenem fernen Insellande der Südsee mit naturhistorischen Sammlungen beschäftigt, wovon er bereits ansehnliche, für die Naturgeschichte ein besonderes Interesse darbietende Sendungen nach London gemacht haben soll. Van Diemensland wird vorläufig als die zweite seiner Reisestationen genannt, und wohin er sich von da auf der südlichen Halbkugel weiter begeben dürfte, darüber heißt es, würden ihm demnächst weitere Instruktionen zugehen. — Dr. med. Friedrich Dieffenbach aus Alzei, in Rheinhessen, ist schon seit etwa 6 Jahren in gleicher Absicht in dem ostindischen Archipelagus thätig, und durch die großen Reisen, welche er in den Gewässern desselben zu machen Gelegenheit hatte, war er in seiner Eigenschaft als königl. niederländischer Marinearzt ganz in die Lage gesetzt, während seines längeren Aufenthalts auf Java, Sumatra, besonders zu Padang und der Umgegend, auf Borneo, Celebes und andern Inseln die bewundernswürdigen Naturreichtümer dieses interessanten Theils der tropischen Länder kennen und beurtheilen zu lernen. Bei seiner demnächstigen Rückkehr dürfte für die Naturkunde manche schätzenswerthe Bereicherung zu erwarten sein. Beide unternehmende junge Männer gehören derselben hessischen Familie an, aus welcher auch der königl. preuß. Geh. Medizinalrath Dr. Friedrich Dieffenbach zu Berlin hervorgegangen ist. Derselbe ist zwar ein geborner Preuße; allein sein Vater Conrad Philipp D. (geb. 23. Febr. 1765) war aus dem Pfarrdorfe Niedermooß in der Provinz Oberhessen und der vierte Sohn des dasigen luth. Pfarrers D. Gleich seinen älteren Brüdern widmete er sich den Wissenschaften, und kam späterhin nach Königsberg in Preußen, wo er eine Anstellung als ordentlicher Lehrer am königl. Collegium Fridericianum erhielt. Sämmtliche Brüder (es waren deren überhaupt sechs, wovon nur der jüngste einen industriellen Beruf wählte) hatten in dem, mit äußeren Mitteln hinlänglich ausgestatteten, elterlichen Hause unter der Anleitung ihres gelehrten Vaters und eines Hauslehrers eine sehr gute Erziehung erhalten, und bei der Fortsetzung ihrer Studien auf Gymnasien und Universitäten entsprachen sie auch den Erwartungen, welche man auf ihre, zum Theil ausgezeichneten Fähigkeiten und soliden Vorkenntnisse, besonders in klassischen und modernen Sprachen, gründen zu dürfen geglaubt hatte. Gleich dem Stammvater dieser zahlreichen Familie, Johann Georg D. (er war geb. im Okt. 1659 und starb als luth. Pfarrer zu Lorschach am Taunus im April 1719), widmeten sich viele Sproßlinge der nachfolgenden Generationen den Wissenschaften, und gegenwärtig leben viele derselben, theils im Großherzogthum, theils im Auslande, als Geistliche, Beamte oder Lehrer an höheren gelehrten Anstalten. Dr. med. Carl Dieffenbach, aus Lauterbach gebürtig, fand, nach zurückgelegten akademischen Studien, seine Bestimmung zu Baltimore, woselbst er als praktischer Arzt starb. (Köln. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. Nov. (Privatmitth.) Unsere Börse nimmt einen erfreulichen Standpunkt ein. Seit der am Freitag erfolgten Rückkehr des Baron S. Rothschild steigen alle Staatspapiere, und vorzüglich die industriellen Aktien. Bei der bevorstehenden General-Versammlung der Kais. Ferd. Nordbahn soll die Filialbahn von Olmütz nach Prag in gewisse Aussicht gestellt sein, und man hofft, daß die böhmischen Stände diesem Projekt ihre geneigte Protektion angedeihen lassen und sich denselben anschließen werden. Anderer Seits ist der westliche Horizont heiter. An eine französische Intervention in Spanien glaubt man hier nicht. Esparteros energisches Verfahren findet auch da Anerkennung, wo man dem Prinzip seiner Macht nicht günstig gestimmt war. Auch leicht mag Ludwig Philipp, selbst ohne der Abneigung der östlichen Mächte und England, wohl einsehen, daß es für Frankreich noch ernstere Folgen nach sich ziehen könnte. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß der hier anwesende spanische Infant Don Heinrich, Sohn des Infanten Don Francisco de Paula, welchen engl. und franz. Journale als bestimmten Bräutigam der Königin Isabelle erklären, noch nicht bei unserm Hof, mit dem er näher als die Söhne des Don Carlos verwandt ist, empfangen wurde. Als er S. M. dem Kaiser aufwarten wollte, empfing ihn S. M. wegen Unpäßlichkeit nicht. Er scheint indessen noch zu verweilen und bessere Chancen abzuwarten. — Der franz. Botschafter Graf Flahault, welcher Samstag seine feierliche Audienz bei beiden Majestäten und Montags bei den Erzherzogen hatte, hat nach seinen ersten Konferenzen mit dem Fürsten Metternich einen Courier nach Paris abgeschickt, der wohl der Ueberbringer der jetzigen Ansichten dieses großen Staatsmannes über die spani-

sche Frage sein dürfte. — Der Ankniff des neuen englischen Botschafters Sir Robert Gordon wird täglich entgegen gesehen. Es ist kaum zu zweifeln, daß sich Graf Aberdeen und Fürst Metternich in der Hauptsache in Betreff Spaniens verständigen werden. Ersterer kann sicher den *faits accomplis*, die seine Vorfahren bereiteten, weder im Osten noch Westen entgegen treten. — Vergangene Woche starb die Gräfin Illeschazy, die letzte ihres Stammes, Sternkreuz-Ordens- und Palast-Dame J. M. der Kaiserin, an den Folgen eines Brandes, der die Gardinen ihres Bettes ergriff, eines martervollen Todes. Sie lag im Bett und das Licht ergriff die Gardinen. Als die Dienerschaft herbeieilte, war es zu spät. Bekanntlich hat ihr verstorbenen Gemahl seine ansehnlichen Güter an den berühmten Bankier Baron Sina verkauft. Mit ihrem Absterben fällt daher demselben eine Rente von 10000 Gulden E.-M. anheim. — Der in ganz Deutschland bekannte Sängerg Forti hat bei der neuesten Lotterie das große Loos in Betrag von 80,000 Fl. E.-Münze gewonnen. Man kann sich die Freude des Sängers kaum vorstellen.

Rußland.

St. Petersburg, 25. Novbr. Vorgestern haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die Mitglieder der Kaiserlichen Familie, das Schloß zu Tsarskoje-Selo verlassen, um ihren Aufenthalt in der Hauptstadt wieder zu nehmen, wo heute auch die Großfürstin Maria mit ihrem Gemahle, dem Herzog von Leuchtenberg, erwartet wird. — Das Journal des Ministeriums des Innern enthält einen Bericht über ein Erdbeben, welches im Monat Mai d. J. im Kreise Nachitschewan stattgefunden. Am empfindlichsten machte sich dasselbe am 17. Mai, an welchem Tage in dem Dorfe Kewraz mehrere Häuser eingestürzt sind. — Am 12. September d. J. ist zu Nischne-Tahil ebenfalls eine Erderstütterung wahrgenommen worden.

Von der Dwina, 19. November. Die jüngsten Vorgänge in Spanien und der angeblich vom Tuilerien-Kabinet ausgehende Vorschlag einer bewaffneten Dazwischenkunft, Begründung einer Dauer verheißenden Ordnung in dem unglücklichen Lande bezweckend, haben die Vermuthung hervorgerufen, die Reisen mehrerer russischen Diplomaten nach St. Petersburg ständen in besonderer Beziehung zu einem Congresse, der, um über jene Dazwischenkunft in Berathung zu treten, abgehalten werden sollte. Die Vermuthung mag nicht ganz ohne Grund sein; gleichwohl ist zu erwägen, daß zu allen Epochen Rußlands Repräsentanten an den auswärtigen Höfen von Zeit zu Zeit an den Kaiserl. Hof geladen wurden, um mündlichen Bericht über ihre Missionen zu erstatten, oder aber neue Verhaltensbefehle für dieselben persönlich in Empfang zu nehmen. Es ist ferner der Winter gerade der Zeitpunkt, wo viele der angesehensten Familien des russischen Reichs in Petersburg ihren Wohnsitz aufschlagen; sohin könnte es denn wohl sein, daß Graf Pahlen, Graf Medem u. s. w., die zu diesen Familien gehören, einen Urlaub zum Behufe der Regulirung von Familien-Angelegenheiten erbeten und erhalten hätten. Indes wollen wir auch diesen Hypothesen keinen größeren Werth, als sie verdienen, beilegen; allein in Betreff der Dazwischenkunftsfrage erlauben wir uns, zu bemerken, daß, unseres Dafürhaltens, Rußland zur Lösung dieser, wie jeder andern Frage, wobei es sich um die Aufrechterhaltung des monarchischen Prinzips und der Legitimität handelt, seine, wenn auch nur moralische Mitwirkung nicht versagen wird; daß es sich aber bei dieser Mitwirkung gewiß von keinen dynastischen Sonder-Interessen wird leiten lassen. Vielmehr glauben wir, daß es bei den etwa zu ergreifenden Mitteln zum Behufe der Lösung der in Rede stehenden Frage zur Richtschnur seines Verhaltens die nämliche großartige Politik wählen wird, die es bei der ägyptisch-türkischen Streitfrage befolgte, und der Europa die Bewahrung des allgemeinen Friedens zu verdanken hat. Demnach dürfte Rußland auch zu keinerlei Maßregeln seine Einwilligung geben, die einem seiner Alliierten mißfällig sein und wodurch, in ihrer Anwendung, die Eintracht gestört werden könnte, die jetzt zum Heile der Völker, unter den Kabinetten herrscht.

(Fr. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Nov. Die Königin ist schon wieder so wohl auf, daß sie an der Familientafel erscheinen kann. Auch in dem Besinden der verwitweten Königin ist, wie es scheint, eine bedeutende Besserung eingetreten, denn Ihre Majestät hat sogar auf mehrere Stunden das Bett verlassen können. Der Herzog von Cambridge, der in Kew residirt, war vor einigen Tagen dort erkrankt, ist aber auch bereits wieder in der Besserung.

Die vorgestrige Hof-Zeitung enthält das große Avancement, welches zur Feier der Geburt des Kronprinzen in der Land- und Seemacht vorgenommen worden ist. Man erwartet auch noch Promotionen in der Pairie.

Seit der Schlacht von Waterloo hat, wie der Morning Advertiser bemerkt, nie in sämtlichen Departements der Marine eine solche Thätigkeit geherrscht, als gegenwärtig. „In einem einzigen Dienstzweige“, sagt dieses Blatt, „haben die in einer Woche eingesandten Rechnungen den Betrag jeder seit 25 Jahren eingesandten Wochenrechnungen um 40,000 Pfd. St. überstiegen.“ Das Marinebudget für das nächste Jahr wird zuverlässig bedeutend erhöht werden; denn die Regierung scheint fest entschlossen, den „Ball“ Englands in die kräftigste Verfassung zu setzen. Diese Woche ist ein Lieferungsvertrag über 100,000 Gallonen Rum für die Flotte abgeschlossen worden, nachdem erst vor 2 Monaten ein Kontrakt über dieselbe Quantität dieses geistigen Getränkes vorhergegangen war; die Hälfte wird in Westindischem Rum geliefert.

Der sechswöchentliche Durchschnittspreis von Weizen war am 19ten d. 64 Sh. 8 Pce., der Zoll ist also 22 Sh. 8 Pce. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß er in diesem Jahre unter 20 Sh. 8 Pce. fallen werde. Der Umsatz am Getreidemarkte war heute unbedeutend. Fremder Weizen geht nur zu niedrigeren Preisen ab. In Betreff der Kornpreise sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf.

Aus Schottland sind günstigere Berichte, den Leinwandhandel betreffend, eingelaufen, auch wird aus Liverpool gemeldet, daß mehr Nachfrage nach Baumwollen eingetreten ist. Indessen verheißt man sich das Bedenkliche der mit dem steigenden Elend immer mehr zunehmenden Frechheit der Chartisten nicht. — Gisborne und Wilson in Manchester, Kartendrucke von einiger Bedeutung, haben ihre Wechsel zurückgewiesen. Die Passiva sollen 80,000 Pfd. betragen.

Der Admiral Sir John Wells und der berühmte Bildhauer Sir Fr. Chantrey sind gestern hier gestorben.

Frankreich.

Paris, 26. Novbr. Gestern war zur Feier des 32ten Jahrestages der Vermählung des Königs Ludwig Philipp großer Empfang bei dem Herzog von Orleans. Die Königin Christine zeigte sich bei dieser Gelegenheit seit längerer Zeit zum erstenmale wieder in der Gesellschaft. Herr Doyaga war ebenfalls eingeladen worden; man hatte ihn aber zu gleicher Zeit von der muthmaßlichen Anwesenheit der Königin Christine in Kenntniß gesetzt, und er hielt es deshalb für passender, nicht zu erscheinen. — Der Moniteur parisien erklärt, daß die Angaben über die Stärke des Observations-Corps, welches an der Spanischen Grenze zusammengezogen werden sollte, sehr übertrieben worden wäre. Man habe gesagt, daß dasselbe aus mehr als 30,000 Mann bestehen werde, während dasselbe weit von dieser Stärke entfernt sei. — Herr Vatout widerspricht in den hiesigen Blättern der Nachricht, daß er den Titel eines Vicomte erhalten habe, und erklärt, daß er sich nie um ein Adelspatent bemüht habe, noch bemühen werde.

Spanien.

Der Madrider Korrespondent der Times schreibt über die Hinrichtung des Obristen Don Damaso Fulgoso: „Das letzte der Opfer für den misslungenen Versuch des Palastüberfalles ward heute (11. Novbr.) vor dem Toledoer Thor erschossen, fast auf derselben Stelle, wo Don Diego Leon als erstes Opfer geblutet. Don D. Fulgoso war Kommandant des Regiments la Princesa, derselbe, der gegen General Concha geäußert haben soll: „Wie leicht würde es sein, einen Mantel über sie (Königin Isabelle) zu werfen, sie auf die Croupe eines Pferdes zu setzen, und dann auf und davon mit ihr!“ Da sein Lieutenant und Unterlieutenant, Boria und Gubernado, verurtheilt wurden, so konnte er um so weniger diesem Schicksal entgehen; auch schien er vom Anfang an sich darauf gefaßt zu haben. Er war ein hübscher junger Mann von schlanker Gestalt, hatte aber im Gefängniß an seinen noch offenen Wunden viel gelitten. Sein blaßes, leidendes Aussehen auf seinem letzten ernstesten Gange deutete auf große körperliche Schwäche, verrieth aber kein einziges Anzeichen von Todesfurcht. In dem offenen Wagen saßen zwei Priester neben ihm, deren Worten er große Aufmerksamkeit zu schenken schien. Als er ausgestiegen, umarmte er diese Geistlichen und dann Herrn Balabriga, einen National-Garde-Offizier, der ihn vor dem Kriegsgericht vertheidigt hatte. Er machte keinen Versuch, das zuschauende Volk anzureden, welches man ungehindert zugelassen hatte — während bei der Erschießung Leons, um das Entweichen der Verschwornen zu verhüten, alle Thore der Stadt geschlossen gehalten wurden — aber er ersuchte den genannten Offizier, statt seiner zu sprechen. Senor Balabriga sagte der Masse von Bürgern und Soldaten in einigen energischen Worten, sein armer Freund habe in guter Absicht gehandelt, liebe sein Vaterland Spanien über alles, und wünsche in Frieden mit Gott und allen Menschen aus diesem Leben zu scheiden. Fulgoso stellte sich dann mechanisch auf seinen Platz; in der Hand hielt er ein Marienbild mit einem Sterbegebet, das ihm die Priester gegeben. Er kommandirte nicht Feuer, wie die ihm vorangegangenen Todesgenossen, stand aber aufrecht wie eine Statue, wäh-

rend das Peleton gegen seine Brust feuerte. Er fiel sanft rückwärts und suchte, sowie er den Boden erreicht hatte, mit seiner Muskel mehr, das Blatt mit dem Bilde aber hielt er fest in den erstarrten gefalteten Händen. — Tags zuvor, ehe Espartero von Pampelona nach Saragossa aufbrach, fiel daselbst ein melancholischer Auftritt vor. Fulgoso's unglückliche Mutter, eine geistige Dame, war, sobald sie die Kunde von dem kriegsgerichtlichen Todesurtheil gegen ihren Sohn erhalten, mit Ertrapost von Madrid nach Pampelona abgereist und Tag und Nacht gefahren. Kaum ausgestiegen, eilte sie zum Regenten, welcher, obgleich unwohl, gerade mit einigen Mitgliedern des Stadtraths Geschäfte vornahm. Der dienstthuende Adjutant suchte die Dame zurückzuhalten, bis die Reihe der Audienz an sie käme, die Verzweifelte stieß ihn aber zurück und stürzte in das Zimmer zu Espartero's Füßen mit dem Jammerruf „mi hijo! mi hijo! (mein Sohn! mein Sohn!)“ Der Regent suchte sich sanft von ihr loszumachen, sie hielt aber seine Knie mit einer Kraft umklammert, die man von ihrem Geschlecht und ihren Jahren nicht hätte erwarten sollen. Espartero, wiewohl erschüttert, konnte ihr doch kein Wort der Hoffnung sagen; er könne, sagte er ihr, den Gang des Gesetzes nicht hemmen. Die Arme stürzte ohnmächtig zu Boden und ward in diesem Zustande aus dem Gemach getragen. Mit dem Tode des einen Sohnes ist aber das Unglück der Mutter nicht zu Ende. Don Damaso's Bruder, Jose, dessen Todesurtheil in zehnjähriges Gefängniß auf den Mariana-Inseln verwandelt worden, ist von Cadix aus dahin unterwegs. Ein dritter Bruder, Don Basilio, sitzt in Madrid gefangen, unter dem Verdacht der Theilnahme an der Verschwörung des Ramon Narvaez, und ein vierter Bruder ist 1837 im Bürgerkriege bei Colmenar Vieja in den Reihen der Karlisten geblieben. So sind demnach bis jetzt sechs brave Offiziere, die eines bessern Schicksals würdig waren, der rächenden Gerechtigkeit als Opfer gefallen.

Barcelona, 20. November. Barcelona ist noch immer dem Martialgesetze unterworfen. Mehrere Mitglieder des vorjährigen Ayuntamiento, das wieder an die Stelle des aufgelösten revolutionären vom Generalcapitain Van Halen gesetzt worden ist, hatten sich geweigert, sich auf das Stadthaus zu begeben, allein Van Halen zwang sie dazu. Es sind noch mehr Truppen in Barcelona eingetroffen. — Van Halen hat zwei neue Decrete bekannt gemacht. Das eine, den Aufenthalt und den Nahrungsnachweis der Fremden betreffend, bedroht jeden Fremden, der sich über seine Geschäfte nicht ausweisen kann, mit der Aussicht, durch den Schub über die Grenze gebracht zu werden, und ist besonders gegen die französischen republikanischen Emissaire gerichtet. Durch das andere werden die Bürger, die bei der gezwungenen Anleihe Antheil nehmen mußten, eingeladen, ihre Quittungen über den Betrag der Summe, die sie zu dieser Anleihe geliefert, vorzuzeigen, damit ihr Beitrag zu den gewöhnlichen Steuern um eben so viel verringert werde. Der politische Chef Dionisio Valdes ist entsetzt worden; sein Nachfolger wird Zabala. — Man klagt über das Ueberhandnehmen von Räuberbanden in Catalonien; insbesondere haust der ehemalige Karlistenhauptide Tristany arg um Ripoll.

Belgien.

Brüssel, 22. November. Die Untersuchung der in die letzte Verschwörung Verwickelten geht ihren Gang fort. Von Zeit zu Zeit verläutet darüber Einiges im Publikum. So hört man, daß Frau Wandersmissen wieder in abgesonderte Haft gebracht worden ist, und zwar in Folge eines seltsamen Zwiesgesprächs, das sie mit dem Instruktionsrichter hatte. Auf die Frage, ob sie von ihrem Gatten in das Komplott eingeweiht worden sei, soll die „Generalin“ entgegnet haben: „Mein Mann wußte Nichts davon; mein Mann thut immer nur, was ich will. Wissen Sie, wo die Verschwörung steckt?“ — „Eben das ist es, was wir von Ihnen zu erfahren wünschen!“ — „Sie steckt da, da“, (auf ihren Kopf deutend), „und Herr Leopold mag sich wohl in Acht nehmen. Ich besitze Briefe, worin er ganz gewaltig über euch Belgier schimpft.“ (Frau Wandersmissen ist eine Engländerin.) „Aber hoffen Sie nicht, dieser Briefe habhaft zu werden; sie sind gut verwahrt, an einem ganz sichern Orte, und werden bald veröffentlicht werden, wenn man fortfährt, mich so zu quälen.“ Die „Generalin“ ist eine merkwürdige Frau. Im Gefängnisse puzt und schmückt sie sich ganz außerordentlich; besonders gern prangt sie mit ihrem Geschmeide. — Hin und wieder wird noch nach Pulver gesucht, aber vergeblich. Die Aufregung, welche in den ersten Tagen nach der Entdeckung des Komplotts vorhanden war, ist völlig verschwunden. — Die Austheilung der Denkmünzen an die Industriellen, welche Erzeugnisse ihres Gewerbefleißes zur Ausstellung eingeschickt, hat bei Manchen Mißvergnügen erregt, und man hört über Parteilichkeit der Jury klagen. Man hätte allerdings keine Bronzemedallien austheilen, und sich auf goldene und silberne beschränken sollen. Bei der Austheilung selbst entstand viel Verwirrung dadurch, daß ein wallonischer Beamter die meist germanischen Namen auf seine Weise, d. h. vollkommen geradebrecht, aussprach.

Die Leute meinten, daß die Angestellten doch wenigstens die Namen der Bürger richtig auszusprechen im Stande sein sollten. — Um ihre Industriellen, die sich durch die Jury verküßt glauben, etwas zufriedenzustellen, hat die Gemeindeverwaltung der Stadt Brügge beschlossen, ihnen „Entschädigungs-Medallien“ zu bewilligen. Nützlicher scheint uns ein anderer Beschluß derselben Behörde. Sie hat nämlich verordnet, daß künftig die deutsche Sprache zu den Vorträgen gehören soll, welche für die Schüler des dortigen Athenäums verpflichtend sind, d. h. welchen sie bewohnen müssen. Allmählig scheint doch auch dort die bessere Einsicht die Oberhand zu gewinnen. — Da Herr Büttens, der das Rubensstandbild gegossen hat, von dem Unterpriester Rubenscomité für diese Arbeit nicht bezahlt worden ist, so hat derselbe die Bildsäule nun gerichtlich in Beschlag nehmen lassen. Wie der gefeierte Rubens sich nun aus dem Exekutionsverfahren herauswickeln wird, muß sich zeigen.

(Oberd. Btg.)

Brüssel, 26. Nov. Die Repräsentanten-Kammer hielt gestern eine kurze Sitzung, in welcher der Gesetzesentwurf wegen freier Einfuhr ausländischer Gerste mit 64 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. — Unter den neuen Gesetzesentwürfen, die der Kammer übergeben worden, befindet sich einer, durch welchen die Ausfuhr der Kartoffeln verboten, ein anderer zur Erhöhung der Pension der Wittwe des Bildhauers Kessels, wegen der von demselben nachgelassenen und dem Staat heimgefallenen Kunstwerke, von 2000 auf 3500 Fr., und endlich der Ratifikations-Entwurf der am 5. Nov. zwischen der Regierung und der Stadt Brüssel abgeschlossenen Uebereinkunft. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat in der Repräsentanten-Kammer angezeigt, daß die Konzentration französischer Truppen an der Gränze gänzlich aufgehört habe; daß der einzige Zweck dieser Konzentration eine Maßregel der Vorsorge von Seiten der Französischen Regierung gewesen, veranlaßt durch übertriebene Gerüchte über die diesseitigen Vorgänge, daß man aber auch darin nur das Wohlwollen des Französischen Gouvernements anzuerkennen habe. — Der Minister des Innern fügte hinzu, daß man vor 15 Monaten in einer solchen Truppen-Bewegung allensfalls etwas Beunruhigendes hätte erblicken können; gegenwärtig sei jedoch ein Anlaß dazu nicht mehr vorhanden.

Schweiz.

Genf, 22. Novbr. Die Regierung von Genf, in Besorgniß für die morgenden Ereignisse, läßt in diesem Augenblicke die ganze Miliz unter die Waffen treten; eine Kollision ist unvermeidlich. Man schlägt im Repräsentanten-Rath einen Verfassungs-Rath vor; er wird wohl heute beschloffen werden. Wenn dies nicht geschieht, so wird sich das Volk zum General-Rath konstituiren und denselben beschließen. Alle Ausflüchte sind nunmehr unmöglich. Der Staats-Rath hat einen Fehlgriß begangen, die ganze Miliz einzuberufen; 2 Drittel haben sich geweigert, die Waffen zu ergreifen. Diesen Morgen wurden die mageren Bataillone, die man zusammenbringen konnte, um das Rathhaus aufgestellt, um den Platz frei zu halten. Sie sind forciert worden; fast alle Milizen sind auseinander gegangen. Nicht 500 Mann sind noch unter den Waffen und haben ein trauriges Aussehen, den 7—8000 Bürgern gegenüber, die ihre Rechte fordern. Wahrscheinlich wird diesen Abend alles beendet sein. Das Volk ist fest und ruhig; es ist die Haltung der Macht. Nachschrift. Der Verfassungs-Rath ist vom Repräsentanten-Rath Abends um 4 Uhr beschloffen worden. (Schweizer Bl.)

Genf, 22. Novbr. Der 22te November 1841 wird in den Annalen der Republik Genf eine neue Epoche bezeichnen. Mit Tagesanbruch rückten heute mehrere Bataillone in die Stadt, um die öffentliche Ordnung zu handhaben, während der große Rath die Reformpunkte debattirte, die von der „Gesellschaft vom 3. März“ im Namen ihrer Mitbürgerschaft verlangt wurden. (Ausdehnung des Wahlrechts, Verminderung des Staatsraths, Einführung des Geschworenengerichts, die Initiative für den gesetzgebenden Rath, Petitionsrecht.) Mit dem Einzuge der Bürgermiliz füllten sich auch die Straßen mit Volk. Die ganze Bevölkerung Genfs war auf den Beinen, und zog sich in gedrängter Masse nach dem Stadthause, dessen Zugänge durch Militärposten besetzt waren. Man wollte sich diese Zugänge nicht versperren lassen, es entstand daher ein Drängen zwischen den bewaffneten und unbewaffneten Bürgern, das nicht mit Blut und Wunden, sondern damit endete, daß — die Soldaten nach Verlauf einer halben Stunde truppenweise davongingen und ihren Offizieren das Geschäft allein überließen, den anwogenden Volksstrom von dem Stadthause fern zu halten. Es war wahrhaft lustig, mit anzusehen, wie ein Detaschement, mit Offizieren und Trommlern an der Spitze, aus der Kaserne dahergezogen kam, und vom tausendfachen Jubelruf der Menge empfangen, plötzlich seine Gewehre umkehrte, die Kolben in die Luft hob, rechtsum machte und seine Offiziere allein stehen ließ. — Unter solchen Auspicien konnte freilich der Entscheid des gesetzgebenden Rathes nicht zweifelhaft bleiben. Jedoch ward es Abends 4 Uhr, bis

er erfolgte, während unterdessen die Volksmenge das Stadthaus belagerte. Als der Abend heran kam und noch kein Beschluß verkündet werden wollte, gerieth die Masse in heftige Gährung, und forderte mit Ungeßüm das Resultat der Berathung. Man schloß die Thore des Stadthauses. Das Volk drohte, sie einzustößen. Ein Bürger aber sprach mit Würde zu der andringenden Menge, daß sie nur über seine Leiche in das Heiligthum der Gesetzgebung gehen würde. Diese männliche Sprache, besonders da sie aus dem Munde eines verdienten Bürgers der Republik kam, machte Eindruck, und man beantwortete sie mit einem begeisterten Bravo. Zugleich zeigte sich an einem Fenster des Stadthauses ein Commissair der Regierung, der das Volk ermahnte, sich nur noch eine halbe Stunde zu gedulden, wo es dann die Beschlüsse der Behörde vernehmen würde. Kaum war diese Frist abgelaufen, als ein zweiter Abgeordneter der Regierung erschien und verkündete, daß alle Punkte, die man verlange, von dem großen Rath zum Gesetz erhoben seien. Ein tausendstimmiger Enthusiasmus begrüßte diese Botschaft; das Volk zog sich in größter Ordnung vom Stadthause zurück, und wir schlafen heute unter dem Schirm des tiefsten Friedens, nachdem man sich seit einigen Tagen mit den ängstlichsten, zugleich aber grundlosesten Besorgnissen herumgetragen hatte. (U. A. Z.)

Italien.

Rom, 18. Nov. Ein päpstliches Breve, welches in diesen Tagen ausgegeben worden ist, hat ein gewaltiges Halloh verursacht. Es betrifft dasselbe den goldenen Spornorden, der seit längerer Zeit zu den unbedeutendsten Ehrenzeichen dieser Art gehörte. Außer dem Papste hatte auch die Familie Cesarini das Recht, diesen Orden gegen die vorgeschriebenen Gebühren zu verleihen. Da die zu entrichtende Summe nicht erheblich, die weiteren Requisiten nicht schwer aufzutreiben waren, so nahm der schlechte Bürgermann, der Advokat und Mittelbeamte sehr häufig dieses Zeichen nebst Titel, wie man etwa in Deutschland, man mag gelehrt sein oder nicht, den Doktorgrad zu nehmen gewohnt ist. Diese Race von Cavalieren hat sich unter so günstigen Umständen begreiflicherweise sehr vervielfältigt, und da der Papst mit Ertheilung dieser Auszeichnung weniger zurückhaltend verfahren war, als mit dem Gregorius- und Christusorden, so erhielt die Schaar der golden gesporneten Ritter auch von dieser Seite einen beträchtlichen Zuwachs. Nun hat man sich schon seit geraumer Zeit viel mit der Veredelung dieses Ordens beschäftigt. Erst vor kurzem ist ein Werk erschienen, welches die Abbildungen der vorchriftsmäßigen Uniform liefert. Schon früher hatte man dem Hause Cesarini Beschränkungen auferlegt, unter welchen allein demselben zuständig blieb, diese Dekoration zu verleihen. Jetzt aber giebt das erwähnte Breve der ganzen Race Cesarini'scher Spornritter den Todesstoß. Durch dasselbe sollen sie sammt und sonders ihrer Rechte, Titel und Auszeichnungen verlustig gehen. Man wird leicht begreifen, welchen Eindruck diese Schreckensbotschaft gemacht, welche Hergenselerleichterungen sie hervorgerufen hat. Die päpstliche Linie dieser Ritterschaft ist dagegen zum ersten Malitorden der päpstlichen Staaten erhoben worden, so daß die Mitglieder desselben den Malteserrittern gleichgestellt werden. Fortan soll derselbe aus 150 Rittern und eben so viel Commandeurs bestehen. — Zu den Fremden berühmten Namens, die in die Mauern der ewigen Stadt eingezogen sind, gehört auch der Fürst Ipsilanti. Viele der vornehmern Reisenden haben Rom bereits wieder verlassen und sind auf einige Wochen nach Neapel gegangen. So der Marquis von Northampton. Den Fremden ziehen die Aerzte nach, und diesen Morgen ist auch der Dr. Alers mit der Post wieder hier eingetroffen, nachdem er einen großen Theil der vorzüglichsten Sammelplätze vornehmer Reisender besucht hat. Unter den Gelehrten, die man hier erwartet und von denen nun fast jeder Winter einen oder einige der ausgezeichnetsten nennen kann, nimmt Professor Welcker zweifelsohne die vorzüglichste Stelle ein. (U. A. Z.)

Rom, 20. Nov. In unsern geistlichen Zirkeln wird ein Brief des Erzbischofs von Köln, an den heil. Vater gerichtet und in letzter Zeit hier eingetroffen, als ein Muster des frömmsten Sinnes und treuesten Ergebnisses gegen den heil. Stuhl besprochen. — Von sonstigen kirchlichen Dingen nennt man die eingeschickte und vom Papst angenommene Entsagung des Bischofs von Atri, Mons. Armellini, eines ausgezeichneten Theologen. Seine geschwächte Gesundheit soll Ursache dieses Schrittes sein. — Man sagt, der kommandirende General der päpstlichen Truppen, General-Lieutenant Graf Restia, wolle sich von diesem Posten zurückziehen, und sein Nachfolger sei der in österreichischen Diensten früher gestandene General Zamboni. — Dr. Alers ist vorgestern aus Deutschland zurückgekehrt und auch an demselben Tage noch von Sr. Heil. dem Papst empfangen worden. Von den übrigen hier eingetroffenen Fremden nennen wir den Ober-Bibliothekar und Professor der Alterthumskunde, Herrn Welcker aus Bonn, und Professor Bendemann aus Dresden. — In Bettralla, einem Dorfe bei Viterbo, hat ein junger Landmann in einer plötzlich eingetretenen Raserei seinen Vater und vier andere Perso-

nen erschlagen. Außer diesen wurden zwölf Leute mehr oder minder schwer verwundet; ein Kind rettete der Vater desselben nur vor Tödtung, indem er den Wütherich noch zeitig genug mit einer Flintenkugel erschoss.

(N. A. 3.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. November. Der bekannte Muschir von Adrianopel, Fzzet Mehmet Pascha, welcher längere Zeit in Gallipoli an der in Syrien durch das Losgehen seiner eigenen Pistole erhaltenen Wunde krank gelegen hatte, ist, vollkommen wieder hergestellt, unlängst in dieser Hauptstadt eingetroffen, wo er bereits Sr. Hoh. dem Sultan seine Aufwartung machte. — Der königlich französische Botschafter, Graf Pontois, ist am 13. d. M. am Bord des Dampfschiffs „Veloce“ abgereist. Bis zur Ankunft des Herrn v. Bourque-ney führt der erste Botschaftssekretair, Herr His de Butenvall, die Geschäfte. — Ueber die Abschieds-Audienz des Grafen Pontois, beim Sultan, enthält die türkische Staatszeitung vom 24. Ramasan 1257 (Oten November 1841) folgenden Artikel: „Da der seit einiger Zeit bei der ottomanischen Pforte accreditirte französische Gesandte, Graf Pontois, wie bereits im vorigen Blatte gemeldet wurde, mit Urlaub abzureisen gedenkt, so begab er sich am 29. Schaaban in das großherrliche Mahein, wo er, in Folge der von Sr. Hoheit ertheilten Bewilligung, zu einer Abschieds-Audienz vorgelassen, und, in Anbetracht der zwischen der Pforte und Frankreich bestehenden Eintracht, und insbesondere der zwischen Sr. Hoheit und dem Könige der Franzosen sich immer mehr und mehr befestigenden Freundschaft, äußerst gnädig empfingen wurde. Die genauen Ausdrücke seiner bei diesem Anlasse gehaltenen Rede, bezüglich auf die aufrichtigen Gesinnungen seines Souverains gegen die hohe Pforte, und insbesondere gegen die Person des Sultans, schickte er auf einem eigenen Blatte wörtlich aufgeschrieben, an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Dieses Blatt wurde somit dem Sultan vorgelegt, welcher in den darin enthaltenen freundschaftlichen Ausdrücken einen sichern Beweis jener aufrichtigen Gesinnungen erkannte, welche er von dem Könige der Franzosen erwartet. Den Werth dieser Versicherungen wohl erkennend, empfand er darüber große Freude, welche er durch Vermittlung eben jenes Ministeriums dem Grafen Pontois förmlich zu erkennen geben ließ.“

Der königl. Großbritannische bevollmächtigte Minister an der Ottomanischen Pforte, H. Bankhead, hat dem österreichischen Internuntius in Konstantinopel auf Befehl seiner Regierung ein für den österreichischen Capitain-Lieutenant du Mont bestimmtes Paar Pistolen übergeben, welches Ihre Majestät die Königin von England dem genannten Offizier, als Merkmahl der Anerkennung seines ausgezeichneten Benehmens während des Feldzugs in Syrien, zum Geschenke macht. (W. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Dezember. Gestern wurde in unserer herrlichen Aula Leopoldina von der Breslauer Sing-Akademie und dem akademischen Institut für Kirchenmusik unter Leitung des Musik-Direktors Moserius aufgeführt: „Moses, ein Oratorium aus der heil. Schrift, componirt von Adolph Bernhard Marx. — Der Komponist (Musik-Direktor in Berlin, und bei der Aufführung hier anwesend), tritt mit diesem Werke ganz aus den Schranken, innerhalb welchen sich das Oratorium so wie die Kirchenmusik überhaupt bis jetzt bewegte, heraus, und hat sich eine eigene Bahn gebrochen. Es ist deshalb schwierig, namentlich bei nur einmaliger Anhörung eines so großartigen Tonstücks, dasselbe vorurtheilsfrei und von dem richtigen Standpunkte aus zu beurtheilen, weil eben das Neue, das Herkömmliche Aufhebende, auch einen neuen Maßstab verlangt, wonach es beurtheilt werden soll, ein solcher aber nicht gleich gefunden ist. So erfuhren selbst die Heroen in der Tonwelt, die sich eine neue Bahn brachen, anfänglich die verschiedenartigsten Urtheile; die Verehrer des Herkömmlichen verdamnten ihre Werke als elende Nachwerke, die durch alles Neue leicht Erreglichen erhoben sie staunend bis in den Himmel, ohne sie zu begreifen, und nur wenige ahnten das emporkommende Talent und wußten es richtig zu schätzen. — Was Glück in der Oper wollte, nämlich eine zusammenhängend, unaufhaltsam fortschreitende Handlung, dies scheint auch der Komponist bei dem in Rede stehenden Oratorium als obersten Grundsatz aufgestellt zu haben. Er verweilt bei keiner Situation dauernd, sondern er erzählt gleichsam in Tönen; und so wie der Deklamator durch verschiedene Färbung der Stimme und durch Gestikulation das Charakteristische des Wortes darzustellen sucht, so schildert er in Rhythmus, Melodie und Harmonie jedes Bild, jedes Gefühl, welches der Text uns vorführt, und malt selbst den einzelnen Ausdruck, sobald musikalische Poesie in ihm liegt, aus. Es fragt sich nun, ob dies bei den gewählten biblischen Worten zulässig sei? Indem der Text möglichst wortgetreu aus den Büchern der heiligen Schrift genommen wurde, begab sich der Komponist unwillkürlich auf das religiöse Gebiet; hier mußte aber so manches musikalische Bild als profan erscheinen, wenn es auch noch so treu die

bezeichnete Empfindung darstellte. Bei dem großen poetischen Reichthum der Bibelsprache ist dies unvermeidlich, der Komponist muß, will er jedes Einzelne ausmalen, sehr oft auf das Gebiet der weltlichen Musik gerathen. Soll dies nicht geschehen, so kann er sich nur an den religiösen Grundcharakter halten, der sich durch die ganze Situation hindurchzieht (denn das Oratorium soll religiöse Betrachtungen und Gefühle erwecken), bei dem Hervorheben einzelner Figuren und Figürchen auf dem Tongemälde aber, wird manches Weltliche unter das Heilige gemischt werden müssen. Aus dieser Ursache läßt es sich erklären, warum der Komponist die Darstellung der Stimme Gottes meist verfehlte. Statt das Hochheilige, Ehrfurcht-Erregende dessen, der hier spricht, als musikalischen Grundcharakter festzuhalten, malt er die einzelnen Worte aus, und so war es unvermeidlich, daß die Rede des Unendlichen bald ernst, drohend, zürnend, bald lieblich und jählich klingen mußte. Um die beabsichtigten Schilderungen hervorzuheben, war der Komponist genöthigt, den ganzen gemischten Chor so wie alle Kräfte des Orchesters, den Reichthum der Harmonie und Melodie aufzubieten, und selbst zuweilen fugenartige Sätze anzuwenden. Man denke sich aber die Stimme des Allmächtigen durch zarte Soprane dargestellt, wie dies bei dem abwechselnden Eintreten der Chorstimmen nicht selten vorkam. Ohne die Idee an sich: die Stimme Gottes durch den Chor darzustellen, zu tadeln, (denn dies durch Einzelne thun zu lassen ist stets mißlich, und widerspricht dem fast als Norm geltenden Grundsatz, daß Gott keine dramatische Person sei) so wäre es vielleicht besser gewesen, sie mehr unisono und weniger in harmonischer Ausbreitung zu halten, sie vielleicht nur für Männerstimmen, oder soll es gemischter Chor sein, wenigstens nicht mit fugenartigen Anfängen zu setzen.

Gehen wir vom kirchlichen Standpunkte ab, und betrachten wir dies Oratorium als rein musikalisches Drama, so hat der Komponist sowohl in der Zusammenstellung des Stoffes als auch in der Ausmalung desselben ein seltenes Talent dargelegt. Im ersten Theile werden die Israeliten vorgeführt, wie sie theils niedergeschlagen, theils unmutig das drückende Skavenjoch tragen, die herrschenden und jubelnden Ägypter, die trauernde Mirja, der tröstende und auf Gott hinweisende Aaron, und endlich Moses, wie er in der Wüste über das Elend seines Volkes grübelnd, von Jehova berufen wird. Sehr schön ist in diesem Theile das Gebet Aarons, in welchem sowohl die Melodie ernst und würdig gehalten, als auch die Orchester-Begleitung und namentlich die Sätze für die Blas-Instrumente von ergreifender Wirkung sind. Die eingefreuten betenden Ausrufungen des Volkes vermehren die dramatische Lebendigkeit. Nicht minder verdient die Arie der Mirja sowie der Ägypter-Chor einer durchaus lobenden Erwähnung. — Von noch größerer Wirkung ist der zweite Theil, in welchem Moses und Aaron vor dem mit seinen Kriegern schwelgenden Pharao erscheint, und von ihm die Erlaubniß verlangt, die Juden in die Wüste ziehen zu lassen, um dort opfern zu können. Die Weigerung Pharao's, die durch wundervolle Begebenheiten bekräftigten ernststen Mahnungen der beiden Propheten, die muthigen Ausrufungen der Krieger, die Schreckenstone und Klagen der Ägypter über die von Jehova über sie verhängten Strafen, sowie endlich die Bitten der Königin zu Gunsten der Bedrängten und die Warnungen der Mutter Pharao's vor der Allmacht des Gottes der Israeliten — bilden ein schönes Gemälde, welches durch die stete Abwechselung der vorgeführten Figuren das Interesse fortwährend lebendig und wach erhält. Auf seinen Höhepunkt steigt dieses dramatische Leben bei dem unter dem Weheruf der Ägypter erfolgenden Auszuge der Juden, und bei dem Untergange Pharao's, der die Israeliten racheschnaubend verfolgt. Alles ist hier charakteristisch gehalten und auch die Form schön durchgeführt. — Der dritte Theil allein ist die schwache Seite des ganzen Werkes, und man muß sich wundern, daß der Komponist, der so trefflich den Effekt zu berechnen verstand, nicht das Schönste und Kräftigste hier konzentrirte, um des größten Beifalls sicher zu sein. Was er hier vorführt, sind einzelne Szenen, die nicht an einen fortlaufenden historischen Faden gereiht sind, noch sich um einen Standpunkt gruppieren, denn die Befehlgebung, womit dieser Theil und somit das Ganze schließt, steht vereinzelt und unmotivirt da; ja der Chor selbst, der die ersten Worte der Befehle singt, und allein den ganzen großartigen Akt darstellt, ist in seiner Auffassung und Ausführung dem Komponisten mißrathen.

Was die musikalische Form anbetrifft, so sieht man augenblicklich, daß der Komponist die Theorie bis auf den Grund durchstudirt und auch Talent hat, das Angeeignete als schöne Gestaltung wieder zu geben. Diese Gestaltungen tragen jedoch ein eigenthümliches Gepräge sowohl in der Art, wie er die verschiedenen Stimmen des Sängers und des Orchesters (welches er nach neuem Geschmack mit ganz bedeutendem Kraftaufwand an Blas-Instrumenten ausgerüstet hat) in einander verwebt, wie er sie bald handelnd, bald unterstützend und begleitend auftreten läßt, als auch in den harmonischen Uebergängen, Schlußsätzen und in einer eigenen Behandlung des Recitativs. Bemerkenswerth ist es noch, daß

sowie alle Instrumente keine leichte Aufgaben zu lösen, besonders die Violinen bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Was die Aufführung selbst betrifft, so kann man sie im Ganzen eine wohlgelungene nennen und Herr Musik-Direktor Moserius verdient für seine umsichtige und kräftige Leitung alles Lob. Die Soli's waren meist gut vertreten, die Chöre hielten sich wacker, was bei den häufigen und unvermutheten Eintrittten, bei den öfteren unvorbereiteten Uebergängen in andere Tonarten und bei dem meist sehr schwierigen Zeitmaße hoch anzurechnen ist. — Es ist nichts weiter zu wünschen übrig geblieben, als daß die Einnahme, die bei den großartigen Voranstalten gewiß hoch aufgelaufenen Kosten decken möchte.

4.

Naturerscheinung.

Am 17. Nov., des Nachmittags gegen 4 Uhr, traf ich auf dem Damme des großen Schächer Teiches, in der Nähe meiner Wohnung zwei Feldhühner (ein Hahn und eine Henne) auf einer Erle in den äußersten Spitzen der Aeste sitzend. Beim Nähertreten strich dieses Paar ab, mit dem gewöhnlichen Ruf Kirik, und ließen sich in einer Entfernung von ungefähr 110 Schritten in die freien, offenen Wellen des Teiches, welche an jenem Tage bedeutend vom Winde geworfen wurden, nieder. Beide Hühner überließen sich eine Zeitlang den Wellen, standen nach diesem wieder auf und eins strich rechts, das andere links ganz gesund an die Ufer des Teiches. Der Hahn selbst fiel auf 10 Schritte vor mir ein, wodurch ich die gänzliche Ueberzeugung gewann, mich nicht getäuscht zu haben.

Dieses ist eine der seltensten Erscheinungen, die mir bei meiner 30jährigen Praxis als Jäger vorgekommen, welches mich veranlaßt, meinen Herren Kameraden, so wie jedem Jagdliebhaber Anzige davon zu machen.

Forsthaus Grünanne, im Nov. 1841.

Seemann,

Fürstl. Trachenberger Revierförster.

Mannigfaltiges.

— Der artefische Brunnen von Grenelle scheint seitdem Wechselfällen ausgesetzt zu sein. Anfänglich mit lautem Jubel begrüßt, eine Quelle der übertriebenen Hoffnungen und der reichsten Belohnungen für seinen Urheber, wurde er später ein Gegenstand der unsäglichsten Anstrengungen, um das von ihm gelieferte Wasser von dem Schmutze zu befreien, den es aus der Tiefe mit heraufbrachte, und scheint er jetzt Gegenstand so ernstlicher Besorgnisse zu werden, daß man ernstlich an die Zuspöpfung des Wasser spendenden Rohrsloches denkt. Man versichert nämlich, daß die Administration der Stadt Paris in Begriff stehe, eine wissenschaftliche Kommission zu ernennen, der die folgende Frage vorgelegt werden solle: „Kann der Artesische Brunnen von Grenelle ohne Gefahr für die Hauptstadt fortbestehen, oder muß er, um die unterirdischen Aushöhungen und Einstürze zu vermeiden, verstopft werden? — Man will berechnet haben, daß der Artesische Brunnen von Grenelle täglich 15 Cubikmetres an Erde, Sand und Steinen auswirft; da er nun seit 270 Tagen Wasser giebt, so sind bereits 4050 Cubikmetres an Erde und Steinen auf die Oberfläche befördert worden. Nun berechnet man, daß, wenn jener Brunnen noch 20 Jahre lang in ähnlicher Weise forströmt, ganz Paris unterhöht und der Gefahr des Einstuzes ausgesetzt sein würde. — So sagt ein Pariser Journal, welches vorläufig die Verantwortlichkeit für eine solche Berechnung übernehmen möge.

— In der Zeitung von Oxford las man kürzlich folgendes Heirathsgefuß: „Jones Miller, in Mirsbury wohnhaft, lebt das junge Frauenzimmer, dessen Bekanntschaft er seit Kurzem machte, eheerbiethigt in Kenntniß, daß er nächsten Montag und die folgenden Tage der Woche in der großen Straße von Oxford von 1 bis 3 Uhr Nachmittags, mit einem weißen Bande um den Hut, auf und abgehen wird. Wenn die fragliche Dame seine Bewerbung annimmt, wolle sie sich gefälligst am Fenster zeigen; im entgegengesetzten Falle wird er sich eine andere, weniger difficile Gattin suchen. Die Promenade ging in der That vor sich, hatte aber keinen andern Erfolg, als daß die liebe Straßenjugend sich zusammenrottete und den Verfasser des Heirathsgefußes verhöhnte. Es ist ein reicher Seladon mit weißen Haaren, der in ein junges und hübsches Mädchen verliebt ist und ihr sein Vermögen und seine 60 Frühlinge zu Füßen legen wollte. Er entschloß sich zu diesem fruchtlosen Versuch im Vertrauen auf einen Wahrsager, der ihm vorgeredet hatte, das Mädchen sei in ihn verliebt, wage aber nicht, sich zu erklären, weil sie eine Weigerung ihres Balco befürchte.

— Einer der Elephanten aus der Menagerie des Herrn Wombwell ist kürzlich in Leeds gestorben. Das Thier war 30 Jahr alt und wurde um 20 Pfd. Sterl. verkauft; die Haut wog 500 Pfd.

Auflösung der Homonyme in vorgestriger Ztg.:

Der Gescheute.

Berichtigung. In der gestrigen Ztg. S. 2035 Sp. 2 Z. 34 v. u. ist zu lesen „fremden“ statt „ibre.“

Redaktion: C. v. Baer u. P. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 284 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 4. December 1841.

Alle Zeitschriften des In- und Auslandes, die wissenschaftlichen, wie die unterhaltenden, liefere ich unmittelbar nach Erscheinen, genau in den Zeiträumen und auf den Wegen, welche von den geehrten Bestellern mir bezeichnet werden. Wäre dem Einzelnen die Anschaffung von Journalen verschiedener Tendenz zu kostspielig, so möchte es wenige Orte geben, wo nicht der Interessenten einige zusammentreten, um durch gegenseitigen Austausch der Zeitschriften den Gewinn jedes Lesers zu erhöhen, während die Kosten insbesondere dann wesentlich geringer werden, wenn ein Einziger sich der Mühe der Besorgung, Vertheilung und Verrechnung unterzieht. — Da ein frühzeitiger Empfang der betreffenden Befehle für die pünktliche Erfüllung derselben unerlässliches Erforderniß bleibt, so bitte ich mit jenen, so bald es sein kann, die eine oder die andere meiner Buchhandlungen zu Breslau, Ratibor oder Pless beehren zu wollen.

Breslau, im December 1841.

Ferdinand Sirt.

Theater-Repertoire.
Sonnabend: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten von Beethoven.
Sonntag, zum zweiten Male: „Glück, Mißbrauch und Rückkehr“, oder: „Das Geheimniß des grauen Hauses.“ Pöffe mit Gesang in 5 Akten von Restroy.

F. z. ☉ Z. 7. XII. 6. J. ☐. III.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre heut vollzogene eheliche Verbindung theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen, beehren sich:
Maffel, den 1. December 1841.

Julius Jordan, Rektor und Mittagsprediger.
Therese Jordan, geb. Meyer.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Caroline, geb. Sachs, von einem munteren Zwillingsspaare, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen: Breslau, den 3. December 1841.
Eduard Moriz.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1/9 Uhr starb mein innigst geliebter Gatte, der Königl. General-Major und K. K. öfterreichische Kämmerer, Ritter mehrerer Orden, Hr. Joseph Graf von Larisch, Freiherr auf Elgoth und Carvin, im 65ten Lebensjahre am Nervenschlage, in Folge einer Krampffolge. Diese Anzeige widmet, statt besonderer Meldung, seinen zahlreichen Verwandten, Freunden und Bekannten: Marie Gräfin Larisch, geb. Gräfin Mettich.
Breslau, den 3. December 1841.

Den geehrten Theilnehmern und Gönnern des Jungfrauen-Vereins zeigen wir hiermit an, daß die Ausstellung und der Verkauf der uns überlieferten Handarbeiten vom 7. bis zum 17. d. M. täglich von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Lokale der Erholungs-Gesellschaft Nikolaistraße Nr. 7 stattfindet, wozu wir hierdurch ergebenst einladen.
Der Vorstand.

Kasperle-Theater
auf der Weidenstraße.
Sonntag: „Der König der Elfen“, ein Feenmärchen. Montag dasselbe.
Nur noch kurze Zeit zu sehen!

Das Erste Subscriptions-Concert
findet Sonnabend den 4. December im Saal zum blauen Hirsch statt, welches unterzeichneten den geehrten Subscribenten hierdurch ergebenst anzeigt. Für Nichtsubscribenten sind Billets à 7 1/2 Sgr. bis Sonnabend Mittag 4 Uhr beim Unterzeichneten und Abends an der Kasse à 10 Sgr. und auf die Gallerie à 5 Sgr. zu haben. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. **Jacobi Alexander**, Musik-Dirig., Antonienstr. Nr. 9.

Meine über 11,000 Bände zählende deutsche, französische und englische Bibliothek empfehle ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benützung.
Das vollständige Verzeichniß davon kostet 7 1/2 Sgr.
Auch können noch Leser an meinem Taschenbuche-Zirkel, wofür das Abonnement 2 Rthl. beträgt, so wie an dem Journal- und dem Pöffe-Zirkel neuer Bücher Theil nehmen.

Neubourg, Buchhändler, am Raschmarkt Nr. 43.

Ein Candidat des Predigt- oder Schulamtes, der, befähigt zur Uebernahme eines Rektorates, ein solches für 150 Rthl. jährl. Gehaltes vertretungsweise zu führen bereit ist, melde sich gefälligst schleunig unter freier Adresse J. Ts., Mattheiasstr. Nr. 81, 1 St. hoch links.

Ein guter Gärtner sucht zum Januar ein anderweitiges Unterkommen.
Krebs, Schmiedebrücke Nr. 51.

Sturm's Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden auf jeden Tag des Jahres. 1 Rthl. 5 Sgr. 3. F. Starke's Morgen- u. Abendandachten auf jeden Tag des Jahres. 2 Bde. m. R. in Leder. 1 1/2 Rthl. Demler, heilsame Betrachtungen über alle Sonn- und Festtags-Evangelien des Jahres. 2 B. in Leder. 1 Rthl. Neues Reformirtes Gesangbuch, 1824 in Maroquinband. 15 Sgr. Spieler, Morgenandachten auf jeden Tag. 1 B. 1831, und dessen Abendandachten auch 1 B. 1832, schön gebunden, statt 3 Rthl. für 1 1/2 Rthl. Schubert, Landkirchen- u. Haus-Pöfelle, in Predigten über d. sonn- und fest-täglichen Episteln u. Evangelien in 1 B. 4. 2 Rthl. Der alte Sergeant Köpfer. 1836. ganz neu, statt 1 1/2 Rthl. f. 25 Sgr. Rauschnitz, Marshall Vorwärts, oder Leben u. Thaten des Fürsten Blücher. 1 B. 1836. m. R. statt 1 1/2 Rthl. f. 15 Sgr. Kriegsgeschichte von den Jahren 1812, 13, 14. 4 B. 4. Die Geschichte unserer Zeit, das Jahr 1815 enthaltend. 2 B. 4. und 1 B. m. 36 R. 4. Ladenpreis 9 Rthl. ganz neu f. 3 Rthl. Beim Antiquar Friedländer, Neuschstr. Nr. 38, zu haben.

Offerte.
Ein currentes Fabrik-Geschäft wünscht wegen vortheilhafter Ausdehnung desselben die Theilnahme eines Kapitalisten von 10—15,000 Rthl. Es wird weder der Kaufmann noch Fabrikant bedungen, und kann Jeder welcher die Mittel besitzt und dieselben sicher und gut anlegen will, hierauf reflectiren und seine Adresse in Breslau, Riemerzeile Nr. 22, eine Treppe hoch, unter Z., versiegelt, abgeben.

Im König von Ungarn, Bischofsstraße Nr. 13 wird täglich Mittags und Abends im Café à la carte gespeist, welches ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung ergebenst anzeige. Auch nehme ich Bestellungen sowohl in, als außer meinem Hause auf Diners, Diners und Soupers, worauf ich auf das Vorzüglichste eingerichtet und vorbereitet bin, um allen Anforderungen zur Zufriedenheit genügen zu können, an, und bitte mich auch darin mit Aufträgen gefälligst beehren zu wollen.
Breslau, den 4. December 1841.

A. Meßler.

Anzeige für Fremde.
Allen geehrten Reisenden, welche Berlin mit ihrem Besuche beehren, widme ich die ergebene Anzeige, daß ich im Monat Oktober d. J. ein Hotel erster Klasse unter den Linden Nr. 56 mit der Firma

British Hôtel
eröffnet habe; hinlänglich Erfahrung und langjährige Thätigkeit als Ober-Kellner im Hôtel de St. Petersbourg in Berlin, werden mich in den Stand setzen, allen Anforderungen zu genügen, und das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.
Berlin, den 27. November 1841.

Louis Krüger.
Zum Fleisch- und Wurst-Ausschneiden auf der Regel-Stoßbahn Sonntag den 5ten d. M. ladet ergebenst ein:
J. Seiffert, in Groß-Kretscham, an der Kreuzkirche.

Konzert-Anzeige.
Heute Konzert in unserem Pflanzengarten, Gartenstraße Nr. 4. Anfang 2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Breslau, den 4. Dezbr. 1841.
Eduard u. Moriz Monhaupt.

Musikalisches.
Ein Musiklehrer wünscht noch einigen Knaben oder Mädchen gründlichen Unterricht zu ertheilen. Näheres ist zu erfragen: Schmiedebrücke Nr. 51, bei der
Vermietherin Versteht.
Bücher jeder Wissenschaft, kauft und verkauft, Schlesinger, Kupferschmiede Nr. 31.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.
Verlags- und Sortiments-Buchhandlung
Lithographie und Xylographie.
Herrnstr. Nr. 20.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.** (Herrn-Strasse Nr. 20), Weinhold, Aberholz, Marx und Komp.; Meisse bei Hennings; Schweidnitz bei Heege:

Die gemischten Ehen
v o m
katholisch-kirchlichen Standpunkte betrachtet
v o n
Dr. Johann Kutschker,
Professor der katholischen Sittenlehre in Olmütz.
Dritte, sehr vermehrte Auflage.
Gr. 8. 32 1/4 Bogen, oder 510 Seiten nebst Register. 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Der Gegenstand der katholisch-kirchlichen Disciplin ist noch nicht so ausführlich und gründlich bearbeitet worden, als in diesem Werke, in welchem Alles, was nur irgend von dem katholisch-kirchlichen Standpunkte aus über diese hochwichtige, in das innerste Leben der katholischen Kirche tief eingreifende Materie gesagt werden kann, besprochen worden ist. Kompetente Kritiker haben den Werth dieser Monographie einstimmig anerkannt und sie jedem Seelforger zur Richtschnur empfohlen. Da wir in der deutschen Literatur kein zweites so vollständiges Werk über diesen Gegenstand besitzen, so sehen wir mit begründetem Recht der lebhaften Theilnahme für dasselbe entgegen.
Wien, im Oktober 1841. Buchhandlung Franz Wimmer.

Für Freunde der Blumenzucht.
Bei G. Basse in Queßlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der Zimmer- und Fenster-Garten
für Blumenfreunde. Oder kurze und deutliche Anweisung zur Kultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann. In alphabetischer Ordnung. Von L. Krause.
12. geh. Preis 25 Sgr.

Blumenfreunden, die ihre Pflanzen nur in Zimmern kultiviren können, ist diese Schrift insbesondere gewidmet; sie finden hier einen treuen, zuverlässigen Rathgeber zur Kultur, Ueberwinterung und Fortpflanzung ihrer Lieblinge; sie finden eine mannigfache Auswahl aller der Pflanzen, die sich zur Zucht im Wohnzimmer eignen; sie finden hier die Anweisungen, sich den prächtigsten Zimmerflor zu jeder Jahreszeit zu verschaffen. Jedoch auch die Besitzer von Gewächshäusern, Gärten und Treibebetten erhalten hier eine für die Kultur der beliebtesten Blumen und Zierpflanzen höchst brauchbare Schrift.

Weihnachts- und Neujahrs Geschenke,
vorräthig
bei **Grass, Barth & Comp.** in Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Ausser nachfolgenden Werken bietet unser Lager in reicher Auswahl die **deutschen Classiker** in guten und wohlfeilen Ausgaben, die **neuesten belletristischen Schriften**, Gebet- und Erbauungsbücher evangel. und kathol. Confession, meist in eleganten Einbänden, sämtliche **Taschenbücher** für 1842, desgl. alle **Volks-, Haus- und Comtoir-Kalender** für 1842, **Karten, Atlanten, Schreib- und Zeichnen-Vorschriften** etc.

In unserm Verlage erscheint und ist vorräthig zu finden, bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, und bei Aberholz, Goforhsky, Sirt Kern, Korn, Leuckart, Marx u. Komp., Neubourg, Richter u. Schulz u. Comp.

Allgemeine Weltgeschichte
für die
reifere Jugend und das nichtgelehrte Publikum
bearbeitet von dem
Verfasser der heiligen Geschichte.
Fünf Bände in je 4 Hefen à 9 gGr. Mit Gratis-Beigabe von 72 Stahlstichen.

Die Haupt-Eintheilung dieses Werkes ist folgende: **Erste Abtheilung.** Mythologie und Sagen Geschichte aller Völker der alten Welt von der Erschaffung bis zur wahr-scheinlichen historischen Gewissheit. — **Zweite Abtheilung.** Alte Geschichte. Von Moses' Tod bis auf die große Völkerwanderung. (1500 vor Chr. v. bis gegen 400 nach Chr. v.) — **Dritte Abtheilung.** Mittlere Geschichte. Von der großen Völkerwanderung bis zur Entdeckung von Amerika. (400 nach Chr. v. bis gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts.) — **Vierte Abtheilung.** Neuere Geschichte. Von der Entdeckung von Amerika bis zum Beginn der französischen Revolution von 1789. — **Fünfte Abtheilung.** Neueste Geschichte, oder die Geschichte unserer Zeit vom Jahre 1789 bis zum Jahre 1840.
Diese Weltgeschichte zeichnet sich durch eine populäre, faßliche und unterhaltende Darstellung besonders aus, und ist auch wegen der außergewöhnlichen Gratis-Beigabe von 72 Stahlstichen allen ähnlichen Erscheinungen vorzuziehen. Die ersten Hefte sind bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Staaten versendet, und kann beliebig davon Einsicht genommen werden.
Pforzheim.
Dennig, Finck u. Comp.

Für die
WEIHNACHTSZEIT
neuerdings berei-
cherte Vorräthe
aus dem Gebiete der
zu Festgeschen-
ken besonders
geeigneten Litera-
tur in deutscher, eng-
lischer, französi-
scher, polnischer,
italienischer und
spanischer Sprache.

Literarische Festgaben,

empfohlen durch

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und
ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pless.

Für die
NEUJAHRZEIT
alle deutschen, eng-
lischen, französi-
schen, italienischen
und polnischen
Taschenbücher,
die gesammelten
Volks-, Haus-,
Taschen- u. Comtoir-
Kalender.

Bei Ferd. Hirt in Breslau (am Raschmarkt Nr. 47) ist zu haben, so wie für
das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor
und Pless:

J. G. F. Cannabich's Lehrbuch der Geographie, nach den neuesten Bestimmungen.

Fünfzehnte neu berichtigte und vermehrte Auflage. 80 enggedruckte Median-Bogen.
gr. 8. Weimar, Voigt. 1842. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Der würdige Herr Verfasser hat seine großen Kenntnisse und einen reichen Apparat
von neuen statistischen Hilfsquellen und gesammelten Notizen aufgeboden, um auch diese
Ausgabe mit dem neuesten Stande der Dinge conform zu machen, und so ist dieses
seit langer Zeit bewährte Hand- und Schulbuch in dieser Verjüngung wieder das neueste
geographische Lehrbuch. Zum vierzehntenmal revidirt, berichtigt und vervollständigt,
steht es in unübertroffener Vollkommenheit da. Dieses ist anerkannt durch die ehrenvollsten
Recensionen, durch die Uebersetzungen ins Holländische, Polnische und Ungarische u., durch
die Einführung in viele höhere Lehr-Anstalten und durch einen Absatz, bis jetzt von 66,000
Exemplaren, trotz der davon vorhandenen Nachdrucke. Die Reichhaltigkeit wird durch die
Zahl von 14,000 Artikeln im Register verbürgt (wo sich ein anderer neuerer Geograph noch
schon bei 9000 großer Reichhaltigkeit rühmt). — Um einen Maassstab von den Vermehrungen
zu geben, die dieses Werk durch alle Auflagen erfahren hat, so reicht es hin, daß es in
der ersten Auflage 36, und in der jetzigen 80 sehr compresse Medianbogen hält, auf deren
einem so viel steht, als auf 4 gewöhnlichen. Dennoch ist der Preis nicht vermehrt, und es
kommt ein solcher Bogen nur auf sechs Pfennige, eine Wohlthat, die bei den
jetzigen Druckpreisen beispiellos ist. — Noch keine Auflage ist auf schöneres, festeres Pa-
pier gedruckt gewesen, als diese neueste fünfzehnte. Dem daraus vortragenden und erklä-
renden Lehrer wird dieses Lehrbuch noch bessere Dienste thun, wenn nachstehender Auszug
zugleich in den Händen seiner Schüler ist:

J. G. F. Cannabich's kleine Schul-Geographie,

oder erster Unterricht in der Erdbeschreibung für die unteren und mittleren Schul-
klassen. 14te, einzig rechtmäßige und sehr vermehrte Aufl. 8. 1841. 12 1/2 Sgr.

Gegenwärtige 14te Auflage ist durch viele Verbesserungen auf die Höhe von 20 sehr
enggedruckten Bogen gebracht worden, ohne daß der alte Preis, der zuerst für 15 Bogen
galt, erhöht worden ist. Noch immer unter ihrem ersten bescheidenen Titel, könnte sie jetzt
mehr Anspruch auf den eines kleinen Lehrbuchs machen. Eingeführt in den meisten Volks-
schulen, behauptet sie so, trotz mancher Concurrenz, ihren alten Ruhm und Schwung, und
hat vor allen andern auch den Vorzug, durch den dazu gehörigen trefflichen Duodez-Atlas
von Beer (4te Aufl. 1841) veranschaulicht zu werden, da besonders darauf gesehen ist,
daß darin kein in der Schulgeographie erwähnter Ort fehlt.

In den Buchhandlungen von Ferdinand
Hirt in Breslau, Ratibor und Pless,
wie auch in Schweidnitz bei Heege,
Glogau bei Flemming, — Eiegenitz bei
Kuhlmei und in allen Buchhandlungen
Schlesiens ist zu haben:

Praktische Anweisung zur sparsamen Führung eines anständigen bürgerlichen Haushaltes, oder die deutsch-bürgerliche Kochkunst.

Eine gründliche Anweisung zum Kochen
und Braten, zur Bereitung von Backwer-
ken, Cremes, Gelees, Gefrorenem, kalten
und warmen beliebten Getränken. Von
einer erfahrenen Hausfrau. 4te Auflage.
Preis 15 Sgr.

Vorstehendes, in jeder Beziehung empfeh-
lenswerthe Kochbuch enthält, nebst einer gründ-
lichen Anweisung, einen Haushalt zu führen,
einen Küchenszettel auf ein ganzes Jahr, und
die vorzüglichsten Rezepte zur Bereitung der
besten u. schmackhaftesten Speisen als: Sup-
pen — Ragouts — Gemüse — Bra-
ten — Fische — Saucen — Gelees,
Cremes, — Pasteten, — Torten —
Kuchen, — Eingemachtes, Compots,
— Gefrorenes, eingemachte Früchte.
— verschiedene Desserts und Getränke; nebst
einem Anhang über die Benutzung der Schwäm-
me und Mocheln und über die Einrichtung
von Gesellschaften.

Briefsteller für Kleidermacher, oder Der gebildete Kleidermacher als Geschäftsmann, wie er sein soll.

Enthaltend: Eine Sammlung von Muster-
briefen, — Anweisungen zu Rechnungen,

Co do polskich ksiązek na Gwiazdke, śmiało zapewniamy, że potrafimy zaspoko-
ić życzenia Szanownej Publiczności, tak ze względu na znane w tej lite-
raturze plody, jako też na gust w zewnętrznym przyozdobieniu ksiązek. Jakoż
posiadamy wyborowe ksiązki do nabożenstwa jak najozdobniej oprowione,
działa naukowe podrozne historyczne, geograficzne i t. d. dla użytku
dzieci i młodzieży, co najwyborniejsze i najnowsze.

Książki, które zostaną zamówione, dostawimy jak najspieszniej i za najumiar-
kowaną cenę.

Ferdinanda Hirta Księgarnia Literatury niemieckiej i zagranicznej.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke
Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Dels ist zu haben:

Antonie Meßner:

Die sich selbst belehrende Köchin,

oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen. Enthaltend:
gründliche und allgemein verständliche Anweisungen, alle Arten von Speisen, als
Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Bra-
ten, Salate, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes Backwerk, Getränke u. in sehr
kurzer Zeit schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst Küchenszetteln und Belehrungen
über Anordnungen der Tafeln, Tranchiren u. Ein unentbehrliches Handbuch für
Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearb. 7te Auflage.
Mit Abbild. 17 1/2 Sgr. Geb. 20 Sgr.

Dieses Kochbuch darf nicht nur jungen Damen, angehenden Hausfrauen und Köchinnen,
sondern auch Speisewirthen mit Recht empfohlen werden. Den besten Beweis seiner au-
ßerordentlichen Brauchbarkeit liefern wohl die schnell auf einander gefolgten Auflagen dieses
nützlichen und unentbehrlichen Buches.

Der reichhaltige Inhalt dieses Kochbuches ist nachstehender: 1) Allgemeine Belehrun-
gen. 2) Suppen, 150 verschiedene Arten. 3) Kaltefleisch, 14 Arten. 4) Eingelegetes zu
Suppen, 18 Arten. 5) Gemüse, 126 Arten. 6) Klöße und Fricassées, 38 Arten. 7) Sau-
cen oder Bräuen, 74 Arten. 8) Vom Kochen und Braten des Fleisches, 130 Anweisungen.
9) Fische, 63 Anweisungen. 10) Mehl-, Milch- und Eierspeisen, 85 Anweisungen. 11) Pub-
dings, 22 Arten. 12) Geschmorte Obstarten und Salate, 38 Arten. 13) Gelees und Gro-
mes, 51 Arten. 14) Pasteten, Torten und Backwerk, 103 Arten. 15) Eingemachtes, 27
Arten. 16) Kalte und warme Getränke, 27 Arten. 17) Küchenszettel und Tafel- Arrange-
ments, nebst Anweisung zum Tranchiren u. — Man sieht hieraus, daß nichts die Kochkunst
Betreffendes vergessen ist und daß es in diesem Buche auch nicht an Anweisungen zu Ge-
richten der höhern Kochkunst mangelt, woran Köchinnen, die sich für dieselbe ausbilden wol-
ten, ebenfalls sehr gelegen sein muß.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist erschienen:

Naturgeschichte für die weibliche Jugend aus den gebildeten Ständen.

Zum Gebrauch für Schule und Haus.

von Dr. Ch. W. Fendler.

8. 240 Seiten. Gebunden 20 Sgr.

Bei Pustet in Regensburg ist so eben er-
schienen und zu haben bei G. P. Ader-
holz in Breslau (Ring- und Stockgassen-
Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und
W. Gerloff in Dels:

Kurzgefaßte Jugendlehre

in
Ausprüchen

der heiligen Schrift, des Alten und Neuen
Testaments.

Von

Joh. Nep. Horig.

Domkapitularen in München.
geh. Preis 10 Sgr.

Im Verlage von G. P. Aderholz in
Breslau ist so eben erschienen und in allen
Buchhandlungen zu haben:

Anweisung zum Rechnen

für
Lehrer an Stadt- u. Landschulen

mit besonderer Rücksicht auf die Beschäf-
tigung der Schüler in mehreren Abtheilun-
gen und dem wechselseitigen Unterricht
methodisch bearbeitet
von

Felix Mendelschmidt,

Oberlehrer am Königl. kathol. Schullehrer-
Seminar zu Breslau.

2 Bände. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr.

1r Theil enthält: Kopfrechnen. 4te
neu bearbeitete und vermehrte Auflage.
Mit 4 Steindruck. 15 Sgr.

2r Theil. Zifferrechnen. 3te neu
bearbeitete Auflage. Mit 1 Steindruck.
20 Sgr.

In allen Buchhandlungen (Breslau bei
G. P. Aderholz, Ring- und Stockgassen-
Ecke Nr. 53), Leobschütz bei A. Terck, Dels
bei W. Gerloff, Schweidnitz bei Heege,
Glogau bei Reiffner, Glatz bei Pompe-
jus, Eiegenitz bei Kuhlmei, Görlitz bei
Köhler, ist zu haben:

Knallerbsen

oder:

du sollst und mußt lachen,
enthaltend (236) unterhaltende Anekdoten
zur Unterhaltung in Mußestunden, — zur
Wiedererzählung bei fröhlichen Zusammen-
künften, — Gastmählern, — auf Reisen
und andern Gelegenheiten.
Herausgegeben
von

Fr. Rabener.

Dritte verbesserte Aufl. br. Preis 10 Sgr.

Bücher-Auktion.

Montag den 6ten d. M. früh 9 und Mit-
tags 2 Uhr u. Dienstag früh soll in meinem
Loth (Schuhbrücke Nr. 30) eine Sammlung
roher und gebundener Bücher, Landkarten und
Musikalien, lateinische, französische, italienische,
polnische u. deutsche Werke, worunter mehrere
juristische Handlungsbücher, öffentlich verstei-
gert werden. Das Verzeichniß ist bei mir
einzusehen.
Rehmann,
Königl. Auktions-Kommiss.

In Breslau bei Aug. Schulz u.
Comp. Albrechtsstraße Nr. 57, und in den
unterzeichneten Buchhandlungen ist zu
haben:

Dr. Bergt.

Die Kunst reich zu werden,

enthaltend 24 Regeln für Bürger und
Landleute, — 44 Regeln für junge Kauf-
leute, — eine Spekulations- und Geld-
lehre, — eine Münztabelle, — Schema
zur Anlegung eines Capitalbuches und ei-
ner Tabelle zur leichten Berechnung beim
Ein- und Verkauf der Waaren.
Preis 11 1/2 Sgr.

Wer auf rechtlichem Wege reich werden,
seine Geschäfte mit Ordnung führen will, dem
ist die Anschaffung dieses Buches zu empfehlen.

Zur Erheiterung in Gesellschaften:
Der belustigende Karten-
Künstler.

Eine Anweisung zu 113 größtentheils noch
unbekannten, leicht ausführbaren und höchst
überraschenden
Kartenkunststücken
von

A. Meerberg.

Der Herr Verfasser giebt in diesem Büchlein
die Anleitung, wie man mit leicht ausführbaren
Kartenkunststücken eine Gesellschaft angenehm
unterhalten kann.
Preis 10 Sgr.

Für Magenfranke ist zu empfehlen und
in einer fünften verbess. Aufl. erschienen:

Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung,

als Magenschwäche, Magenverstopfung,
Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des
Stuhlgangs, Diarrhöe, Kolik, Verstopfung,
Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit,
Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch ge-
gen Schnupfen, Brustverstopfung, Blut-
husten, Urinbeschwerden, Verhaltungsregeln
bei Erkältungen, und eine Anweisung zur
Heilung der Trunksucht.
Preis 12 1/2 Sgr.

Allen, die an obigen Uebeln leiden, ist diese,
in einer fünften Auflage erschienene Schrift
als sehr hilfreich zu empfehlen.
In Glogau bei Flemming, — Eiegenitz bei
Kuhlmei und Reiffner, — Schweidnitz bei
Heege, — Risse und Frankenstein bei Pen-
nings zu haben.

Zur gütigen Beachtung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Fabrik
zur Anfertigung aller Arten von Sieb- und
Strick-Arbeiten von Eisen- und Messingdrath
oder Haaren, für Maschinen, Mühlen, Pa-
pierfabriken u., von der feinsten Sorte ab-
wärts zu vorzugsweise billigen Preisen; so
wie auch die schönsten Siebwaaren zu dem be-
vorstehenden Weihnachtsfeste.

J. Springer,
Schuhbrücke Nr. 65. im Gewölbe.

Eine Niederlage vor dem Nikolai-
Thor, dicht an der Ober, ist für 2500 Rthlr.
zu verkaufen und wird nachgewiesen von A.
Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7.

Neueste Jugendchriften.

Auswahl für jedes Alter.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart sind folgende Werke neu erschienen, welche ihres gebiegenen Inhalts, des schönen Aussehens und der ausnehmend billigen Preise wegen, vorzüglich zu Festgeschenken sich eignen; Eltern und Lehrer, welche es vorziehen, der Jugend anstatt unnützer Spielwerke und Räucherkerzen ein nützliches, lange erfreuendes Geschenk zu machen, werden nachstehende Auswahl, welche für jedes Alter einige gute und schöne Bücher bietet, befriedigend finden:

- ABC- und Bilderbuch**, naturhistorisches, mit 240 col. Abbild. von Thieren, Pflanzen und Mineralien. geb. 1 Rthl.
- Bilderbuch in vier Sprachen**. Alum. geb. 1 Rthl.
- Bilderlust für Kinder**, mit 269 col. Abbild. geb. 1 Rthl.
- Welt**, die in Bildern, ein Weihnachtsgeschenk für Kinder. Mit mehr als 300 Abbild. 4. Pr. 1 Rthl. — Kolor. 1 1/2 Rthl.
- Bilderbuch**, neues, zur Belehrung und Unterhaltung. 30 illum. Tafeln mit Text. Folio. 2 1/2 Rthl.
- Neubau, H.**, Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. 3te Aufl. Mit 188 Abbild. geb. 1 Rthl.
- Hoffmann, Fr.**, Christgeschenk in (eigenen) Erzählungen, Fabeln u. c. für Kinder von 8–10 Jahren. Mit 20 Bild. geb. 3/4 Rthl.
- Sprichwörter-Wäldchen**. Fabeln, Erzählungen und Gleichnisse über hundert deutsche Sprichwörter. Mit 40 Bildern. geb. 1 Rthl.
- 100 neue Fabeln** mit 50 illum. Bildern. 1 1/2 Rthl.
- großes Fabelbuch** für die Jugend. Mit 100 Bild. Pr. 2 Rthl.
- Dasselbe mit col. Abbild. 2 1/2 Rthl.
- neue (eigene) Märchen**. Mit 24 col. Stahlst. In Leinwand geb. 2 Rthl.
- Hoffmann, Franz**, die unterhaltendsten Märchen der 1001 Nacht. Mit 20 col. Stahlst. In Leinwand geb. 2 Rthl.
- Gatter, J. C.**, Wunderbuch für die Jugend. 1te verm. Aufl. 2 Rthl.
- Hoffmann, Volkrath**, die Völker der Erde, ihr Leben, ihre Sitten u. Gebräuche. 2 Bde., mit 8 illum. Tafeln. 3 Rthl.
- Berge, F.**, Schmetterlingsbuch oder allgemeine und besondere Naturgeschichte der Schmetterlinge. Mit 1100 col. Abbild. 4. Schön in Leinwand geb. 6 Rthl.

Vorstehende Werke sind in allen soliden Buchhandlungen, schön gebunden, vorrätig, und werden von denselben gern zur Einsicht und Prüfung abgegeben.

Für Breslau empfiehlt sich hierzu

A. Gosehorsk,
Albrechts-Strasse Nr. 3.

Die Berl. allgem. Wittw.-Pens.-Unterst.-Kasse,

welche schon weit über 50,000 Rthl. Vermögen besitzt, 20 Wittwen 2550 Rthl. jährl. Pensionen zahlt und 449 Mitglieder zählt, die ihren Wittwen 47,970 Rthl. Pension und 11,992 Rthl. Begräbnisgelder gesichert haben, beginnt am 1. Jan. d. J. ihr erstes Semester. Anmeldungen zum Eintritt werden von mir angenommen und Reglements zu 3 Sgr. verabfolgt. Breslau, den 2. Dezember 1841.

J. Wüllendorff, Kaufmann, Taschenstraße Nr. 28.

Julius Säger und Comp.,

Ohlauer Straße Nr. 4,

empfehlen sich mit einem vollständig assortirten Lager von allen Sorten weißer und roher Leinwand, Tafelzeugen, in Damast und Schachwisch, Handtücher, Taschentücher, Inlet, Züchen, Kleider- und Schürzenleinwand, Pargende, Fußteppichzeuge, Kittais und verschiedene Sorten Wachseleinwand, unter Zusicherung möglicher Billigkeit.

Die ächt holländ. Rauchtabacke

in **Packeten: Tabacksdoos** Nr. 2, 3, 4 und 5 à 20, 25, 30 und 40 Sgr. das Pfund, sind jetzt angekommen und zu haben bei
Ferd. Aug. Held in Breslau, Ohlauerstr. Nr. 9

Hühneraugen = Pflasterchen

von vorzüglicher Güte sind mir von der Familie Dornauer in Tyrol zum Verkauf für hier allein übergeben worden, und wer für andere große Städte oder Provinzen ebenfalls welche zum Verkauf in Kommission wünscht, dem werde ich bei portofreier Anfrage das Nöthige mittheilen.

B. G. Münzberger,
Neuschestrasse Nr. 19.

Gänseleber = Pasteten,

nach Straßburger Art, mit frischen Périgord-Trüffeln, von 26 Sgr. bis 7 Rthl. empfiehlt:
C. F. Dietrich aus Straßburg, Schmiedebrücke Nr. 67.

Auf der Straße von Breslau nach Trachenberg ist mir ein Rober verloren gegangen, worin unter anderen Sachen auch folgende: 1/4 Gewinnlose 5ter Klasse 84ter Lotterie, sub Nr. 18763 1/4 litt. d., 18765 1/4 d., 66 3/4 c. d., 67 1/4 d., 68 1/4 c., 21475 1/4 d., 43228 1/4 d., und nachstehend verzeichnete 8 1/4 Loose 1ster Klasse 84ter Lotterie, sub Nr. 18761 bis 70 1/4 litt. c. d., 21471 bis 75 1/4 d. und 86881 bis 85 3/4 c. d. befindlich waren; da hiervon bereits höhere Dits die betreffende Anzeige gemacht worden ist, so wird hierdurch J. Hermann zur Vermeidung jeden Mißbrauchs vor deren Ankauf gewarnt, der ehlische Finder, der jedoch diese Loose entweder bei Unterzeichnetem in Rawitsch, oder bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Jos. Holschau in Breslau abgibt, erhält dafür eine angemessene Belohnung.

Lotterie-Untereinnehmer
in Rawitsch.

Folgende Nummern, welche schon lange bei mir lagern, bitte ich ergebenst bald abholen lassen zu wollen:
145. 153. 157. 163. 164. 168. 171. 183. 192. 198.

Eduard Groß,

Färberei - Annahme - Comtoir,
Neumarkt Nr. 38.

Reines raffiniertes Nib-Öl, welches nicht friert und sehr schön ohne zu rauchen brennt, empfiehlt à 5 Sgr. pro Pfd., so wie
gutes raffiniertes Brenn-Öl à 4 Sgr. pro Pfund.
L. F. Rochefort, Nitolaistr. Nr. 16.

Mehrere sehr zuverlässige erfahrene **Brennereiverwalter** werden von **W. Keller**, Vorsteher eines Brennerei-Lehrinstituts in Lichtenberg bei Berlin, bestens empfohlen.

Bekanntmachung.
Dem Vereine „Apollonia“ — für Kunst, Literatur, Freundschaft und Wohltätigkeit — ist durch das hohe Regierungs-Rescript vom 19. November d. J. das öffentliche Auftreten im Breslauer Department untersagt worden, was den auswärtigen Herren Mitgliedern zur Nachachtung freundlichst notifiziert wird.

Die Gründe des Verbots sind nicht angegeben.

Slag, den 1. Dezember 1841.

Der bisherige Vorstand.

Stabissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nach dem Absterben meines väterlichen Freundes, des hiesigen Maurermeisters Herrn Urban, mich hierorts als Maurermeister etablirt habe, und bitte zugleich, das dem Dahingegangenen geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Neumarkt, den 3. Dezbr. 1841.

J. Vogt.

Haus-Verkauf. Ein Haus, umfend der Ober- und des Domes, in gutem Baustande, ganz geeignet für einen Wöthcher, Tischler, oder zu einer Fabrik, die Raum erfordert, ist bald und billig mit geringer Anzahlung zu verkaufen durch den Commisnair **M. Herrmann**, Bischofsstr. Nr. 7.

Caviar-Anzeige.

Den Gten Transport von vorzüglichem feinem, wenig gesalzenen Astr. Caviar erhielt so eben:

J. Agenteff, Artbüßerstr. Nr. 13.

Zwei freundliche Stuben eine Stiege vorn heraus, mit oder ohne Meubles, sind Neuschestrasse Nr. 53 in der Pauernicke zu vermietzen und bald zu beziehen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hier Nr. 479 u. 648 des Hypotheken-Buchs und Nr. 13 und 3 der goldenen Karte-Casse und Antonien-Strasse belegene Schmidt-Busse'sche Haus, abgeschätzt auf 8396 Rthl. 22 Sgr. soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am 21. Januar 1842, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Lüche, in unserem Parteienszimmer Nr. 1 an, die Taxe und Hypothekenscheine können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung, so wie der Schneidermeister Matthias Ketter oder dessen Erben zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 4. Juni 1841.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 26. Juli 1840 in den Bädern zu Ober-Orlheim verstorbenen Pfarres von Lubetz, Johann Wiczorek ist heute der erbbschaftliche Liquidationsproceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 11. Febr. 1842, Vormitt. um 10 Uhr, vor dem Vicariat-Amts-Rath Herrn Ziegert in der Fürstbischöf. Residenz auf dem Dom.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 21. October 1841.

Biethums-Capitular-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Die Beschaffung des Emballage-Materialien-Bedarfs für das unterzeichnete Depot pro 1842, bestehend in circa

- 2500 Ellen Packleinwand,
- 4000 Ellen Bindfäden,
- 30 Pfd. Bindfäden,
- 2000 Stück Holzspießen:
- 5 Ries Pack-Papier

soll im Wege der Licitation dem Mindestforbernden in Entreprieße gegeben werden. Zu diesem Endzweck ist ein Termin auf Montag den 6. December c. im Bureau des Depots, Dominikaner-Platz Nr. 3, anberaumt worden, wozu Lieferungslustige und kautionsfähige Unternehmer hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Mindestforbernde bis nach Eingang der vorbehaltenen höhern Genehmigung, an sein Gebot gebunden bleibt. Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäfts-Lokal Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Breslau, den 25. November 1841.

Königliches Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung soll ein Uebungs-Pferd der diesseitigen Escadron an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden: Es ist dazu ein Termin auf Mittwoch den 8ten d. Mts. 10 Uhr vor dem Gasthofe zur Hoffnung hiersebst angesetzt, welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Neumarkt, den 1. Dezember 1841.

Das Commando des Königlich 3. Bataillons (Neumarktschen) 10. Landwehr-Regiments.

Bauholz-Verkauf.

Montag den 20. Dezbr. c., Vormittags 9 bis 12 Uhr, sollen im Königl. Rentamts-Locale zu Kupp aus dem Forst-Revier Poppe-lau circa 1500 Stück Bauhölzer (Kiefern mit nur wenigen Fichten) meistbietend versteigert werden. Aufmaas-Register und Licitations-Bedingungen sind vom 16. d. M. an sowohl hier, als im Termine selbst einzusehen. Auch liegen die Hölzer zur Ansicht für diejenigen bereit, welche dies Verlangen vor dem Verkauf hier nachsuchen. Gleichzeitig werden in dem genannten Termine, und zwar auf dem Belause Seibitz, gegen gleich baare Bezahlung 70 Klafter trockenes Kiefern-Scheitholz verkauft werden.

Poppelau, den 1. Dezbr. 1841.

Der Königl. Oberförster Schulz.

Mühlen-Anlage.

Der Häusler Schmidt zu Heinrichswalde beabsichtigt, auf seinem eigenen Grund und Boden, am sogenannten langen Grundstücken, 400 Schritte vom Dorfe entfernt, eine Del-, Gries- und Graupenmühle zu erbauen, und hat dies durch, hier einzusehende, Zeichnung und Beschreibung näher erläutert.

Den bestehenden Vorschriften gemäß, wird dies Vorhaben mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Anmeldung etwaiger Einwendungen innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist gewärtigt werde.

Frankenstein, den 24. Nov. 1841.

Der Königl. Landrath.

(gez.) v. Dresty.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten d. J. an den 4 Tagen, den 28ten, 29ten, 30ten und 31. December, jedesmal von früh 9 bis Mittags 3 Uhr auszahlen.

Wer mehr als 3 Pfandbriefe präsentirt, muß dieselben in ein Verzeichnis bringen und darin nach den verschiedenen Systemen-Landschaften alphabetisch ordnen.

Neisse, den 2. November 1841.

Neisse-Großtauer Landschafts-Direktion.

K. v. Winkler.

Bekanntmachung.

Die Gebrüder von Blacha beabsichtigen, die erkaufte Papiermühlen-Brandstätte zu Schloß-Elguth zu einer Trockenmühlmühle nach amerikanischer Art aufzubauen, und dazu breite Wehlgänge mit unverändertem Wasserstande, jedoch einer Erniedrigung des Bachbaumes einzurichten.

In Folge des Gesetzes vom 28. October 1810 wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, und werden alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, aufgefordert, sich binnen acht Wochen präklusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Landrath zu melden, widrigenfalls auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Kreuzburg, den 15. Novbr. 1841.

Der Königl. Landrath.
von Wiffell.

Acker-Vermietzung.

Zur anderweitigen Vermietzung des sub Nr. 20 der Borwerfstraße, Ohlauer Vorstadt hiersebst belegenen ehemaligen Schatzschen Ackerstücks von 3 Morgen 87 D/R. Preussisch, für das Jahr 1842, steht auf den 14. December a. c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein öffentlicher Licitations-Termin im hiesigen Rent-Amt (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu Mietlustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 27. November 1841.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der für den bevorstehenden Weihnachtstermin abzuhaltende Fürstenthumstag am 14. December eröffnet, der Depostaltag am 17. December abgehalten, die Einnahme der Pfandbriefs-Interessen vom 18. bis 24. December

(Vor- und Nachmittags), die Auszahlung der Pfandbriefszinsen vom

28. December 1841 bis incl. 6. Januar

1842, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, bewirkt werden. Wer mehr als 2 Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß ein Verzeichnis derselben mitbringen. In diesem Verzeichnis, wozu Schemata unentgeltlich verabfolgt werden, sind die Pfandbriefe jedes einzelnen Systems in alphabetischer Ordnung nach dem Namen der betreffenden Güter unter gleichzeitiger Angabe der Kreise aufzuführen, die Kapitalsbeträge aber bergestalt in eine der dazu bestimmten beiden Kolonnen einzutragen, daß aus der Totalsumme jeder dieser Kolonnen sogleich übersehen werden kann, von welcher Summe die Zinsen zu 3 1/2 und von welcher dieselben zu 3 1/2 pSt. zu erheben sind.

Bei Einschahlung der Interessen werden Gold und fremde Münzsorten nicht angenommen, und hat jeder Einzahler für die Richtigkeit der von ihm abzuführenden Summen zu stehen.

Breslau, den 29. Nov. 1841.

Breslau-Brig'sches Fürstenthums-Landschafts-

Direktorium. (gez.) Graf Stosch.

Wein-Versteigerung.

Nach der Verfügung des Königl. Oberlandes-Gerichts sollen Mittwoch den 15. Dezember a. c., von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an, zwei 1/4 Stückfässer und 1400 Flaschen verschiedene Sorten feine Rheinweine in Nr. 33 Büttnerstraße (im Gasthofe zu den drei Bergen) öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 25. November 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Makulatur-Auktion.

Nach der Verfügung des Königl. Oberlandes-Gerichts sollen Montag den 13. Dezember d. J., Nachm. 2 Uhr, in dem Obergerichtlichen Auktions-Lokale

30 Ctr. kassirte Akten, worunter 6 Ctr. zum Einstampfen bestimmt sind, und 1 Ctr. Bücher-Einbände von Pappdeckel öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, mit dem Bemerkten, daß der Ankauf der zum Einstampfen bestimmten Akten nur den Papier-Fabrikanten verstatet ist.

Breslau, den 2. Dezbr. 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Wegen Verlegung eines höhern Beamten sollen Freitag den 10. Dezember a. c. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, mehrere gute Möbeln, Haus- und Küchengeräthe u. c., so wie für einen Geschäftsmann ein sehr brauchbares und gut erhaltenes Schreibbureau in Nr. 2 Neue Schweißniger Straße öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 3. Dez. 1841.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 8. Dezember c. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr sollen im Auktions-Lokale, Breite Straße Nr. 42, eine Partie Mouselins de laine und Kattune zu Kleibern, kattunene Tücher und verschiedene andere Modewaaren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Dezember 1841.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

